

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postaufträgen: Im Memelgebiet und in Litauen 5.80 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 430 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootsverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 13 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Kleinanzeigen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litae 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontostamm, bei Eingehung des Rechnungsbeitrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Bezugsnummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 154

Memel, Dienstag, den 4. Juli 1933

85. Jahrgang

London im Zeichen der Goldstandard-Frage

Roosevelt sagt: „Nein!“ — Vor einer Erklärung der britischen Regierung

wtb London, 3. Juli. Die Londoner Beratungen stehen im Zeichen der Goldstandard-Frage. Die Goldstandard-Länder hatten, wie bereits berichtet, eine Entschliessung gefasst, in der zum Ausdruck kam, dass die Goldwährung in allen Ländern, die augenblicklich noch auf der Goldbasis stehen, aufrechterhalten werden soll. In der Entschliessung heisst es ferner: „Alle Länder, die die Goldwährung verlassen haben, sollten sich ihr womöglich wieder anschließen. Der Prozentsatz der Stabilisierung und der zur Stabilisierung geeignete Zeitpunkt muß jedem dieser Länder in voller Unabhängigkeit überlassen bleiben. Die Länder mit Goldwährung sind fest entschlossen, ihre Stellung am jeden Preis zu verteidigen. Die Länder mit abgewerteter Währung billigen die feste Haltung, die von den Ländern mit Goldwährung eingenommen wird.“

wirtschaftskonferenz vor eine Krise stellt. Man rechnet damit, daß, wenn es nicht gelingt, die Luft zu überbrücken, die zwischen der Inflationspolitik Roosevelts und der Entschlossenheit der Goldländer besteht, ihre eigenen Währungen gegen eine übertriebene Entwertung der Nichtgoldwährungen zu schützen, die Goldländer im Laufe der kommenden Woche nicht mehr mitmachen werden, und die Konferenz aufgegeben oder vertagt werden muß.

wtb. Newport, 2. Juli. Die Weigerung Roosevelts, dem von den europäischen Goldstandardländern vorgeschlagenen Wortlaut einer Entschliessung über die Rückkehr zum Goldstandard zuzustimmen, wird von mehreren Washingtoner Korrespondenzen als unmittelbare Zurückweisung des französischen Standpunktes und als Versuch bezeichnet, die endgültige Entscheidung in dieser Frage solange hinauszuschieben, bis der Dollar einen Zustand erreicht habe, der nicht amtliche Kontrollmaßnahmen seitens der Zentralbanken ermöglichen werde.

„Sunday Times“ zufolge war im Gegensatz zu den Franzosen, die von einem Austritt aus der Konferenz sprachen, in britischen Kreisen Sonnabend keine Besorgnis zu verzeichnen.

Zwei Millionen Danziger Gulden für Arbeitsbeschaffung

wtb Danzig, 3. Juli. Der Senat hat auf Vorschlag der Abteilung für Arbeitsbeschaffung und öffentliche Arbeiten zur Minderung der Arbeitslosigkeit zwei Millionen Gulden bereitgestellt. Diese Summe soll je zur Hälfte für Straßenbauten und für Meliorationen Verwendung finden.

Am Montag Kabinettsbesprechung bei Roosevelt

wtb. Washington, 3. Juli. („Reuter.“) Präsident Roosevelt hat die Mitglieder des Kabinetts und andere hohe Staatsbeamte für Montag zu einer Besprechung zu sich gebeten.

Balbo-Geschwader in Irland

Die zweite Etappe bezwungen — Verzögerter Weiterflug

wtb. Amsterdam, 2. Juli. Die ersten zehn Maschinen des italienischen Luftgeschwaders mit General Balbo an der Spitze sind heute früh kurz vor 7,30 Uhr zur zweiten Etappe nach Londonderry gestartet. Unmittelbar danach folgten sie nacheinander auch die übrigen Apparate des Geschwaders in Bewegung.

wtb. Londonderry, 3. Juli. Der Start des italienischen Flugzeuggeschwaders zur dritten Etappe ist wegen ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse auf morgen früh verschoben worden. (Siehe auch Beilage)

Der deutsche Flieger v. Gronau war bereits um 6,48 Uhr gestartet und entwand nach einer Begrüßungsschleife über dem italienischen Geschwader in östlicher Richtung. Kurze Zeit später erschienen die italienischen Flugzeuge über Amsterdam, worauf sie in westlicher Richtung entwandten.

„Graf Zeppelin“ fährt 179 Stundenkilometer

wtb. Hamburg, 3. Juli. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonnabend abend um 8,20 Uhr in Friedrichshafen zu seiner dritten Südamerikafahrt fast voll befüllt gestartet war, hat es Sonnabend nachmittags um 4 Uhr Gibraltar überflogen. An der Westküste Nordafrikas traf das Luftschiff auf besonders günstigen Südwestwind, so daß es mit der bisher noch nicht erreichten Höchstgeschwindigkeit von 179 Stundenkilometern bereits heute morgen um 5 Uhr m. e. Z. die Höhe von Cap Blanco an der Südgrenze des Staates Rio de Oro erreichte.

wtb. Londonderry, 2. Juli. Das italienische Ozeanfluggeschwader unter Führung General Balbos ist hier eingetroffen. Damit hat Balbo die zweite Etappe seines Transozeanfluges durchflogen.

Die amerikanische Delegation hat die Entschliessung der Goldstandard-Länder mit der Veröffentlichung eines amtlichen Kommuniqués beantwortet, in dem gesagt wird, daß Präsident Roosevelt nunmehr dem Delegationsführer Hull seine Antwort habe zugehen lassen, in der der Vorschlag der Goldstandard-Länder, wenigstens in seiner gegenwärtigen Form, abgelehnt wird.

Macdonald kehrte gestern nach London zurück, wo er am Nachmittag eine Besprechung mit Neville Chamberlain hatte. Später kam auch der amerikanische Staatssekretär Hull in die Downing Street und weilte 40 Minuten beim Premierminister. Nach diesen Besprechungen fand eine Ministerversammlung statt, bei der die Mitglieder des Kabinetts, von denen die meisten der britischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz angehören, zugegen waren.

Die „Reuter“ erzählt, kann die nächste Sitzung der kontinentalen Gruppe der Goldstandardländer erst dann festgelegt werden, wenn man die Bedingungen, unter denen Roosevelt bereit wäre, die gemeinsame Erklärung der Goldstandardländer anzunehmen, kennt. Wenn Roosevelts Politik schließlich mit der der Goldstandard-Länder nicht zu vereinbaren sein würde, so würde nach dem Standpunkt dieser Länder alles weitere zu einem großen Teil von der Haltung abhängig gemacht, die Großbritannien völlig unabhängig von der amerikanischen Entscheidung einnehmen wird.

Auch England lehnt ab . . .

wtb London, 3. Juli. Die „Daily Telegraph“ meldet, hat Macdonald den Vertretern der Goldstandardländer mitgeteilt, daß Großbritannien ohne Amerikas Teilnahme über den Goldstandard ohne Amerikas Teilnahme nicht anschließen kann. Gleichzeitig habe der Premierminister gesagt, daß eine Erklärung Großbritanniens bevorzöge, für die gegenwärtig die Zustimmung der Dominions nachgesucht werde. Die Zustimmung der Dominions nachgesucht werde. Die in Aussicht genommene britische Erklärung hat, dem Blatt zufolge, folgenden Inhalt:

- 1. Es sei nicht wünschenswert, daß Staaten einen Währungswettbewerb beginnen, um im internationalen Handelsverkehr einen zeitweiligen Vorteil zu erlangen, indem sie den ausländischen Wert ihrer Währungen herabsetzen.
- 2. Es sei wünschenswert, daß die Stellen, die die Währungen regulieren, Schwankungen in den Devisen, die von der Spekulation verursacht werden, soweit einschränken, wie ihre Hilfsquellen es erlauben.

„Daily Telegraph“ meint, eine solche Erklärung würde den Goldländern das notwendige Vertrauen einflößen, ohne daß dadurch der Sterlingkurs mit ihren Währungen verknüpft werde. Ein Anschluß Englands an die Goldwährungs-Länder würde von Amerika als feindliche Maßnahme betrachtet werden.

Vor einer Krise . . .

wtb. London, 3. Juli. Die Blätter bringen die Weigerung des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der Erklärung der Goldstandardländer zugunsten einer Ueberkehr zum Gold zuzustimmen, unter der Ueberschrift „Roosevelt sagt nein“. Besonders hervorgehoben wird die bittere Enttäuschung der französischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz. Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß diese Entwicklung die Welt-

Wieder Friede zwischen England und Rußland

Das Londoner Kabinett hebt die Einfuhrsperre wieder auf — Die beiden britischen Ingenieure bereits nach London abgereist

London, 2. Juli. Der englisch-russische Konflikt ist beigelegt. Am Sonnabend vormittag hielt der König eine Sitzung des geheimen Kronrates ab, auf der über die in den letzten Tagen geführten Verhandlungen zwischen Sir John Simon und Litwinow berichtet, die Aufhebung des Verbots der russischen Einfuhr nach England beschlossen und vom König genehmigt wurde.

Berschleierungsmanöver der Sowjetpresse

während die Sowjetpresse mit der japanischen Presse einen Nachrichtenkrieg um Wladivostok, Sachalin und Kamtschatka führt und mit gequält anmutendem Humor die Nachrichten über japanische Absichten auf diesen Gebieten zurückzuweisen bestrebt ist, hat Litwinow in London erfolgreiche Bemühungen um die Konsolidierung der Beziehungen der Sowjetunion zu ihren europäischen Nachbarn und Rivalen entfaltet. Man versteht jetzt den Värm, den die Sowjetpresse mit großem Stimmengewinn seinerzeit um das Hugenberg-Memorandum geschlagen hat; es war ihr jedes Mittel recht, um die Grundlage für eine Annäherung an Polen, die Kleine Entente und vor allem an England zu finden. Während der am Sonnabend angekündigte Friedenspakt mit den Randstaaten noch nicht zustande gekommen ist und in einzelnen beteiligten Ländern nicht ohne Widerspruch bleiben dürfte, ist die für Rußland noch wichtigere Ausöhnung mit England endlich erfolgt. Angehts ihrer Bedingungen, die einen vollen Rückzug Rußlands darstellen, fragt man sich, warum dieses Ergebnis nicht schon vor Wochen möglich war. Man muß sich

Am 26. April war der königliche Rat auf Schloß Windsor zum letzten Mal zusammengesessen und hatte dem König den Einfuhrverbotsentwurf vorgelegt. Die Veröffentlichung der königlichen Verordnung soll noch so lange zurückgehalten werden, bis die beiden britischen Ingenieure Thornton und Macdonald, die bekanntlich seinerzeit von den Sowjets zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, russischen Boden verlassen haben. Am Sonnabend nachmittag hatte der russische Botschafter in London mit Sir John Simon noch einmal eine Aussprache. Nach Aufhebung der von den beiden Staaten angeordneten Einfuhrverbote werden die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag aufgenommen werden.

wtb Moskau, 3. Juli. Die beiden freigelassenen englischen Ingenieure Thornton und Mac-

„Ruffhäuser“-Bund fühlt sich eins mit der nationalsozialistischen Bewegung

chw. Potsdam, 3. Juli. Der „Ruffhäuser“-Bund hat am gestrigen Sonntag in Potsdam eine große Tagung abgehalten. Als Auftakt wurde vom Bundespräsidenten, General v. Horn, am Grabe der Kaiserin und an den Denkmälern der preussischen Könige Kränze niedergelegt. Der Sonntag wurde durch einen Feldgottesdienst im Lustgarten eingeleitet. In den Straßen sah man übersehbarer Menschenmengen. Um 10 Uhr starteten über 7000 Briefstauben zum Nationalflug nach dem Rheinland mit Gräben und Freizeugschiffen an die dortigen Kameraden. Punkt 11 Uhr begann der über drei Stunden dauernde Vorbeimarsch, voran eine Grenkompagnie der Reichswehr. Der Vorbeimarsch an der Garrisonkirche endete mit einem Niesenaufmarsch im Potsdamer Stadion, das bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Präsident des „Ruffhäuser“-Bundes, General v. Horn, erklärte in seiner Ansprache, daß der Bund sich Adolf Hitler unterstellt habe, nicht weil er mußte, sondern weil er sich eins fühlt mit der nationalsozialistischen Bewegung und in diesem Aufbruch der Nation die Zukunft Deutschlands sieht. „Hindenburg und Hitler“, so lobte der Redner, sind von unserem Geist, und darum tragen wir ihnen freudig unser Soldatentum entgegen.“

chw. Berlin, 3. Juli. Oberstleutnant a. D. Sichtig ist zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden des „Ruffhäuser“-Bundes berufen worden.

Lastautozusammenstoß — fünf S. A. Männer schwer verletzt

wtb. Hagen (Westfalen), 2. Juli. Auf der Rembergstraße im Stadtteil Eppenhäusen fuhr gestern früh ein Lastkraftwagen, der 30 S. A.-Männer nach Hagen bringen sollte, mit voller Wucht einem anderen Lastkraftwagen in die Planke und kippte dabei zur Seite, so daß die 30 S. A.-Leute herausgeschleudert wurden. Fünf von ihnen erlitten schwere Verletzungen. Der Chauffeur wurde in Schutzhaft genommen.

Militärkraftwagen abgestürzt

wtb. Friedrichroda, 3. Juli. Bei dem Versuch, einem Postauto auszuweichen, geriet ein vollbesetzter Militärkraftwagen in einer Kurve der Zufahrtsstraße am Großen Jungsberg ins Rutschen und stürzte den steilen Abhang hinunter. Ein Teil der Insassen rettete sich durch Abpringen. Drei Soldaten erlitten schwere Verletzungen.

aber daran erinnern, daß der Prozeß gegen die englischen Ingenieure seinerzeit aus innerpolitischen Prestige Gründen inszeniert worden war, daß Rußland unter dem englischen Druck alsbald nach dem Prozeß bereits vier Engländer hatte heimkehren lassen, obwohl die ihnen zugeordneten Strafen an sich wesentlich milder waren als bei den russischen Angeklagten. Auch jetzt noch sind die Moskauer Blätter bemüht, das Ergebnis von London als einen vollen Erfolg der Sowjetpolitik darzustellen, indem sie das Hauptgewicht auf die Aufhebung der englischen Einfuhrsperre legen und darauf hinweisen, daß die englische Absicht, die Sowjetunion in Zahlungsschwierigkeiten gegenüber anderen Ländern zu bringen, nicht habe verwirklicht werden können. Die „Iswestija“ klärt ihre Leser dahin auf, daß erst England seine Versuche aufgegeben habe, die Sowjetregierung auf die Knie zu zwingen und daß die Sowjetregierung hierauf beim Präsidium des Zentralkomitees für die beiden Engländer Amnestie erwirkt habe. Die Aufhebung der Einfuhrsperre sei eine Niederlage der englischen Scharfmacher und ein Beweis, daß Kolonialmethoden gegenüber der Sowjetunion zwecklos seien.

Die „Pravda“ geht davon aus, daß der Ingenieurprozeß für England nicht der Grund, sondern nur der Vorwand zu seinem Wirtschaftsangriff auf den proletarischen Staat gewesen sei. Die Einigung zwischen England und Rußland ist in Form von äußerlich unabhängigen Akten der englischen und der russischen Regierung erfolgt. Insbesondere hat England nicht darauf bestanden, formelle Aufzeichnungen von der Sowjetunion dafür zu erhalten, daß derartige Schauprozesse künftig nicht mehr auf Kosten englischer Untertanen veranstaltet werden. Der Sinn des englischen Vorgehens war aber so deutlich und die Aussprache mit Rußland von Anfang an so unverblümt, daß an eine Wiederholung der russischen Methoden, wenigstens gegenüber England, auf lange Zeit hinaus nicht zu denken ist.

Die kulturelle Not der Deutschen in Großlitauen

Delegiertentag des Kulturverbandes

Am Sonnabend hielt der Kulturverband der Deutschen Litauens unter Vorsitz des Direktors des Deutschen Gymnasiums Strauch seinen diesjährigen Delegiertentag ab. Anwesend waren 26 Delegierte und zahlreiche Gäste aus Kaunas und aus der Provinz. Gegen 10 Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende des Zentralvorstandes Pastor Kupffer mit einer kurzen Begrüßungsansprache die Tagung. Er forderte die Anwesenden auf, in Anbetracht der zur Erledigung stehenden wichtigen Aufgaben in den notwendigen Dingen Einigkeit, in den zweifelhaften Fragen Freiheit und bei allem Liebe zu wahren. Es gehe um die Erhaltung und Pflege der großen deutschen Güter, die wir von den Vätern ererbt haben und die wir als Deutsche für die Zukunft erhalten müssen. Deutsch sein, heiße nicht die Güter der andern Völker herablassend zu verachten, sondern bei aller Liebe für das Eigene, auch das Fremde zu würdigen und zu schätzen. Man solle auch bei der bevorstehenden Tagung die Interessen der Kirche berücksichtigen und eine Zusammenarbeit mit ihr erstreben.

Darauf wurde zu dem geschäftlichen Teil der Tagung geschritten. Die Tagesordnung wurde wie folgt festgelegt: 1. Bericht des Hauptvorstandes und der Ortsgruppen, 2. Annahme der neuen Satzungen, 3. Neuwahlen, 4. Anträge und Wünsche.

Aus dem Bericht des Hauptvorstandes ist im wesentlichen folgendes zu entnehmen: Die Tätigkeit des Hauptvorstandes habe sich im verflochtenen Geschäftsjahr hauptsächlich auf die Stärkung des Organisationslebens und auf die Ordnung der Schulangelegenheiten erstreckt. Um alle Deutschen im Kulturverband zusammenzufassen, sei der Hauptvorstand um ein gut organisiertes Vereinsleben auf dem Lande besorgt gewesen. Die Hauptaufgabe der Arbeit sei gewesen, die Gruppen des Kulturverbandes zu einem Mittelpunkt des gesamten deutschen Lebens zu machen. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, habe sich der Hauptvorstand entschlossen, zwei Führertagungen einzuberufen, von denen die eine vom 6. bis zum 7. Mai in Šaulėn und vom 13. bis 14. Mai in Wilkaviškis veranstaltet wurde. Der Hauptvorstand sei sich dessen bewußt gewesen, daß nur durch Erziehung arbeitsfähiger Führergruppen auf dem Lande die Widerstandsfähigkeit gestärkt und erhalten werden könne. Wo nicht Schulen errichtet werden können, sei das Bücherwesen und das Sonntagsschulwesen gefördert worden. In fünf Ortsgruppen, die zum Teil ganz ohne Bücher gewesen seien, wurden Büchereien mit je über 200 Bänden ange schafft. Bei den Schulen war die Lehrfrage auch in diesem Jahre besonders schwierig. Einige Lehrer mußten ihre Stellen zum Teil wegen ungenügender Lehrbefähigung, zum Teil durch eigenes Verschulden aufgeben. Trotzdem sei es dem Hauptvorstand gelungen, die Lehrfrage zur allgemeinen Befriedigung zu regeln. Heute sei nur noch die Schule in Šadow durch die jüngsten Ereignisse in einer ungeklärten Lage. Für Laueroggen würden Vorbereitungen zur Gründung einer Volksschule getroffen, und aller Voraussicht nach werde die Eröffnung der Schule noch in diesem Herbst erfolgen können.

Der Bericht betont dann weiter, daß es selbstverständlich sei, daß eine intensive Volksstimmungsarbeit in ständiger Verbindung mit den Behörden stehe. So hätten Schulfragen stets im Einvernehmen mit dem Direktor für Volksschulangelegenheiten im Bildungsministerium geregelt werden müssen. Eine offizielle Vorstellung beim Kriegsminister mußte am 1. November v. J. wegen der Ausweisung des Vorsitzenden der Ortsgruppe Siantauti Špeder nach dem Kreise Anius erfolgen. Die Vorstellung hatte den Erfolg, daß Špeder sofort in seine Heimat zurückkehren durfte. Die am 2. Juli in Siantauti Špeders hatte eine nochmalige Vorstellung am 30. Mai d. J. zur Folge, die ebenfalls von Erfolg begleitet war. Die bevorstehende Herausgabe der neuen Pässe und die immer schwieriger werdende Lage der deutschen Schulen veranlaßte den Hauptvorstand am 22. Februar d. J. zur Ueberreichung einer größeren aus 30 Seiten bestehenden Denkschrift durch eine Abordnung an den Innenminister. Die Not der noch bestehenden staatlichen deutschen Volksschulen führte zu Vorstellungen beim Kultusminister.

Der Hauptvorstand sei sich der Notwendigkeit einer unbedingten Zusammenarbeit zwischen deutschen Kirchengemeinden und dem Kulturverband stets bewußt gewesen. Eine enge Fühlungnahme mit der obersten Leitung der deutschen evangelischen Kirche sei stets aufrecht erhalten worden.

In den Berichten der Vertreter der Ortsgruppen kamen Klagen über die Unterdrückung des deutschen Schulwesens zum Ausdruck. In mehreren Schulen dürfe nicht einmal der Religionsunterricht in deutscher Sprache abgehalten werden. Auch bei der sonstigen Tätigkeit würden aller Art Schwierigkeiten gemacht.

Eine Ansprache über die Berichte fand nicht statt. Der Hauptteil der Tagung nahm die Beratung über die neuen Satzungen ein. Die 45 Paragrafen umfassenden Satzungen, die eine Erweiterung der Tätigkeit des Kulturverbandes auf allen Gebieten vorsehen und in denen das Führerprinzip eine stärkere Betonung erhält, wurden in allen drei Lesungen angenommen. Bei der darauf folgenden Wahl wurden in den Hauptvorstand gewählt: Pastor Kupffer, die Herren Kasperik, Kohnan, Frau Winkler, Herr Domela, Dr. Šmer und Šmondit; zu Kandidaten die Herren Čerpinski und Šmidt. In den Prüfungsausschuss wurden gewählt die Herren Črud und Knapke.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung wurden weder Anträge noch Wünsche eingebracht. Gegen 8 Uhr wurde die Tagung geschlossen.

„Hitler hat sich erhängt“

Merkwürdige Verkaufsmethoden in einem Teil des Kaunener Zeitungshandels

h. Kaunas, 3. Juli.

Schon seit einiger Zeit geben uniformierte und nichtuniformierte und zerlumpte, mit lauem Geschrei umherlaufende Zeitungsjungen im Alter von sechs bis zehn Jahren dem Kaunener Straßenbild ein sonderbares Gepräge. Diese bedauernswerten Kinder, die in einer Anzahl von einigen hundert in den Straßen umherlaufen, belästigen jeden Passanten mit ihrem Angebot von Zeitungen. In letzter Zeit hört man beim Aufstreifen der Zeitungen aus dem Munde dieser Knaben über das erste Malen hinweggekommenen Kinder schlagwort-

artige Ausrufe über den angeblichen Inhalt der zum Verkauf angebotenen Zeitungen. So schrien die Jungen am gestrigen Sonntag im Stadtpart beim Verkauf ihrer Zeitungen: „Hitler hat sich erhängt“. Tatsächlich fanden die angebotenen Zeitungen durch diesen Trick zeitweilig einen reißenden Absatz. Als man die gekauften Blätter aber durchsah, war nicht das geringste von dem angeblichen Inhalt zu entdecken. Man bemerkte beim Publikum eine sichtliche Empörung über einen derartigen Unfug, der allem Anschein nach nicht von den Kindern selbst, sondern von ihren Arbeit-

Vor der Entscheidung des Zentrums

v.d. Berlin, 3. Juli.

Wie das D.D.Z.-Büro meldet, sind die Beratungen des Reichsleiterausschusses der Zentrumspartei über die schwebenden Maßnahmen zum Abschluß gelangt. Der mit allen Vollmachten versehene Reichsleiter der Zentrumspartei Dr. Brüning dürfte die Entscheidung am Dienstag oder Mittwoch dieser Woche verkünden.

Im einzelnen verlautet in unterrichteten Kreisen, daß eine Fühlungnahme zwischen maßgebenden Persönlichkeiten der Nationalsozialisten und des Zentrums stattgefunden habe. Dabei sei der Gesichtspunkt aufgetaucht, daß die Zentrumspartei mit ihrer 60jährigen Geschichte als Organismus nicht so leichtfertig werden könne, wie kleinere Gebilde. Es sei vielmehr zu erstreben, daß die positiven Kräfte in der Partei, die jahrzehntelang die politisch tätigen Katholiken darstellten, irgendwie möglichst vollständig, dem nationalsozialistischen Staat für den Wiederaufbau nutzbar gemacht werden könnten. Dies könnte bedeuten, daß bei dem zu erwartenden Beschluß der freiwilligen Auflösung der Zentrumspartei von beiden Seiten die Notwendigkeit einer Angleichung der bisherigen Zentrumskräfte in ihrem wertvollen Teil im Interesse von Staat und Volk durch besondere Vereinbarungen zum Ausdruck gebracht wird. Die Zentrumspartei dürfte im Einvernehmen mit dem Nationalsozialismus entsprechende Richtlinien bekanntgeben.

Günstiger Stand der römischen Verhandlungen Papens

cnb. Berlin, 3. Juli. Wie wir hören, stehen die Verhandlungen, die der Botschafter v. Papen in Rom führt, durchaus günstig. Man hofft, noch im Laufe dieser Woche zu einem gewissen Abschluß zu kommen.

Auflösung des Jungdeutschen Ordens

cnb. Berlin, 3. Juli. Der „Jungdeutsche Orden“ wird am Montag in Berlin mit einer kurzen Schlussbesprechung seiner Landeskonferenz seine Auflösung vollziehen. Gleichzeitig wird die Tages-

Das Programm des Theaterkommissars

wtb. Berlin, 2. Juli.

Ueber die Arbeit des preussischen Theaterausschusses äußerte sich der Reichsorganisationsleiter des „Kampfbundes deutscher Kultur“, Staatskommissar Hinkel, in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „WTB“.

Bei der Beantwortung ihm gestellter Fragen führte der Staatskommissar u. a. aus, daß der preussische Theaterausschuss

etwa 100 städtische Theater zu betreten

habe. Obwohl die nächste Spielzeit kurz vor der Tür stehe, werde die notwendige Arbeit gleichzeitig geleistet werden können. Die ersten Personalentscheidungen in Berlin, Frankfurt und Königsberg hätten gezeigt, daß heute zu Drama kurzen in erster Linie künstlerisch gestaltende Menschen bestimmt werden, die seit Jahren im Sinne der deutschen Erneuerung ihren Mann gestanden hätten und insbesondere gegen den Kulturzerfall der Nachkriegszeit aufgetreten seien. Zunächst würden die Personalfragen der Grenztheater erledigt, die natürlich nicht mit den kleinen Beträgen auskommen könnten, wie z. B. der frühere Kultusminister Grimme als typischer Marxist dafür aufgemerkt hat. Die für die kulturelle Arbeit zur Verfügung stehenden Summen müßten natürlich in positiver Weise eingesetzt werden. Besonders die Leistungen von Solisten bedingten besondere Honorierung; doch könnten die seit einem Jahrzehnt beliebten

geboren inszeniert worden war. Wie verlautet, soll diesen Umtrieben behördlicherseits demnächst ein Ende gemacht werden.

Ein Stadtkassierer verhaftet Im Zusammenhang mit dem Einbruch in die Stadtkasse

h. Kaunas, 3. Juli.

Die bisherigen Ermittlungen über den Raub in der Kaunener Stadtverwaltung haben zu dem Ergebnis geführt, daß bei dem Einbruch von dem im Geldschrank befindlichen 105 000 Lit dem Täter rund 84 000 Lit in die Hände gefallen sind, während 20 000 Lit in einem anderen Fach des Tresors untergebracht waren und unberührt blieben. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Einbruch von ein- geweihten Personen verübt worden ist. Am Sonnabend wurde der Kassierer der Stadtverwaltung Grün verhaftet. Es steht noch nicht fest, ob er der Täterschaft beschuldigt werden kann.

Danzigs Senatspräsident in Warschau

wtb. Danzig, 3. Juli.

Der Präsident des Senates Dr. Kaufmann und der Stellvertretende Präsident Greiser sind heute vormittag zu ihrem Besuch der polnischen Regierung in Warschau eingetroffen. Nach der Begrüßung im Festsaal des Bahnhofs durch polnische Regierungsvertreter begaben sich die Danziger Herren im Kraftwagen nach dem Hotel „Europaiski“, vor dem ein Doppelposten aufzog.

Die offizielle „Gazeta Polska“ schreibt zu dem Besuch der Danziger Herren, es sei voreilig, über die Politik des neuen Danziger Senates ein Urteil abzugeben; immerhin zeige der Besuch Kaufmanns, daß der neue Senatspräsident die Absicht habe, mit der Arbeitsmethode des früheren Senates zu brechen. Der Besuch Kaufmanns bilde daher den Auftakt zu einem neuen Abschnitt der Beziehungen zwischen Danzig und Polen.

375 Jahre Universität Jena

wtb. Jena, 2. Juli. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 375jährigen Bestehens der Landesuniversität Jena wurden am Freitag mit einem Festkonzert eingeleitet. Am Sonnabend mittag ging der feierliche Festakt in der Stadtkirche zu St. Michael vor sich. Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal für die Gefallenen sprach der Rektor der Universität Dr. Dr. Gau über die Aufgaben des Akademikers in der jetzigen Zeit. Der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Reichsinnenminister hatten der Universität aus Anlaß ihres 375jährigen Bestehens herzlich gehaltene Glückwunschschriften überreicht.

wtb. Tokio, 3. Juli. Bei einem Manöver japanischer Truppen am Berne Fuzi haben etwa 200 Soldaten einen Hitzschlag erlitten. Sieben Soldaten sind bereits gestorben.

Memeler Lokalnachrichten

Eine Erklärung der Landwirtschaftspartei

Die deutschen Tageszeitungen des Gebietes brachten einen Aufruf der Sozialistischen Volksgemeinschaft des Memelgebietes, in dem es u. a. heißt: „Wir bekämpfen eine Landwirtschaftspartei, die über den Kampf um ihre Sonderinteressen nicht heraustritt.“

Die Landtagsfraktion der Landwirtschaftspartei kann den somit in aller Deutlichkeit erhobenen, falschen Vorwurf, Eigennutz vor Gemeinwohl, Sonderinteressen vor Memelland-Interessen gestellt zu haben, nicht hinnehmen. Sie weist ihn auf das Entschiedenste zurück!

Die Fraktion ist vielmehr — und da ich, solange ein Landtag besteht, der Vorsitzende der Fraktion bin, muß ich es wissen —, wie auch immer die jeweilige Landtagswahl sie zusammensetzte, mit vollem Bewußtsein für ihre Verantwortung gegenüber dem Memelgebiet, mit hingebendem Ernst für die Belange, insbesondere die autonomen, des ganzen Gebietes besorgt gewesen; soweit, daß sie oft aus Reichen ihrer Wähler den Vorwurf der Vernachlässigung landwirtschaftlicher Sonderinteressen hören mußte.

Das gute Gewissen läßt wohl die einzelnen Fraktionsmitglieder innerlich unberührt bleiben durch nichtaufreißende Behauptungen. Aber der gegen ihre Gesamtheit öffentlich erhobene Vorwurf mußte im Interesse der jetzigen wie der früheren Abgeordneten der Landwirtschaftspartei ebenso öffentlich entkräftet werden.

Gubba

Vorsitzender der Landtagsfraktion der Landwirtschaftspartei.

* Beim Hantieren mit einer Schußwaffe schwer verletzt. Am Sonnabend abend hat sich der 16 Jahre alte Bruno Jozies, wohnhaft Mühlenortstraße Nr. 63, beim Hantieren mit einer Schußwaffe an der rechten Hand und am Gesicht so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Wie der Unfall vor sich gegangen ist, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

* Von einem Motorrad überfahren. Gestern abend wurde auf der Chaussee bei Lauerlauken ein Hafnarbeiter St. von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Ein Auto brachte den Verletzten in ein Krankenhaus. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch im Gange.

* Der Memeler Taubenzucht-Verein e. V. hielt am Sonntag, dem 2. Juli, im Vereinslokal Germania-Halle seine Monatsversammlung ab. Da der Ehrenvorsitzende und Erste Vorsitzende des Vereins, Herr Theodor Gonschorowski, dem Verein durch den Tod entzogen wurde, wurde die Versammlung durch das Vorstandsmitglied Pareigis eröffnet. Mit heraldischen Worten schilderte Herr Pareigis die Verdienste des Toten um den Verein, seinen kameradschaftlichen Geist und seine Hilfsbereitschaft im Interesse der Heimtierzucht. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Siben und verbrachten eine Minute in stiller Andacht. Auf der Tagesordnung stand weiter nur ein Punkt, die Wahl des Ersten Vorsitzenden. Zum Ersten Vorsitzenden für den Rest des Geschäftsjahres wurde Herr Walluts gewählt. Auf Antrag aus der Versammlung wurde acht Uhr ein Orientierungsfliegen zu veranstalten. Teilnehmen können Memeler Hochflieger und Brieftauben. Die Entfernung für Memeler Hochflieger beträgt zirka 8—10 und für Brieftauben 25—30 Kilometer. Ausgesetzt sind je drei Preise. Anmeldungen zum Orientierungsfliegen nimmt der Schriftführer des Vereins, Fleischermeister Brefow, entgegen.

* Polizeibericht für die Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli 1933. Als gefunden sind gemeldet: ein kleines braunes Portemonnaie mit Inhalt, ein grauer Wollschuh, ein kleiner Schäferhund, ein Damenschuh, ein Reservemotorrad, ein kleines braunes Portemonnaie mit Inhalt, ein brauner Dackel, ein braunes Hufeisenportemonnaie mit Inhalt, eine gelbe Strickjacke.



Auch Frankreich bekommt jetzt die Not zu spüren 2000 französische Arbeitslose haben in diesen Tagen einen Hungermarsch auf Nantes unternommen, um dort Arbeit auf den Schiffswerften für sich zu fordern. Auf unserem Bild sieht man die Zweifelhaken während des Marsches, der mit der Annahme einer Entschädigung und der ruhigen Rückkehr der Hungermärscher in ihre Heimatstadt St. Nazaire endete.



Memel, 3. Juli

Stadtvorordneten-Versammlung

am Donnerstag, dem 6. Juli 1939, nachm. 6 Uhr, im Stadtvorordnetenversammlungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der näheren Bestimmungen für die Durchführung der Neuwahl von acht unbezoldeten Magistratsmitgliedern.
2. Wahl von vier Vertrauensmännern in den Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
3. Revisionsprotokolle der Städtischen Kassen.
4. Gewährung einer laufenden Unterstützung.
5. Annahme eines Vermächtnisses.
6. Bewilligung von Personalkosten (medizinisches und technisches Personal) infolge des Erweiterungsbaues des städtischen Krankenhauses.
7. Bewilligung der Kosten für bauliche Änderungen im Städtischen Krankenhaus (alter Bau).
8. Amtsniederlegung des Stadtrats Banagaitis.

Der Stadtvorordnetenvorsteher

Baron v. d. Nopp.

Fraktionssitzungen am Mittwoch, dem 5. Juli 1939, nachmittags 6 Uhr.

Landtagsabgeordneter Jonischkies 1

Am letzten Freitag ist, wie erst am Nachmittag des Sonnabends in Memel bekannt wurde, Landtagsabgeordneter Jonischkies aus Pogeegen nach kurzer Krankheit verstorben. Diese traurige Nachricht hat wohl alle überrascht, die Herrn Jonischkies als einen frischen und arbeitsfreudigen und anscheinend kerngesunden Mann kannten. Jetzt erfährt man, daß Herr Jonischkies schon längere Zeit kranklich war, und zwar litt er unter Grippeanfällen, so daß er auch mehrmals an den Sitzungen des Landtages nicht teilnehmen konnte. Vor etwa vierzehn Tagen überfiel ihn dann eine Lungen- und Rippenfellentzündung, und schließlich führte eine Herzschwäche den Tod herbei.

Jonischkies wurde am 27. Dezember 1881 als Sohn eines Besitzers in Pafstehen, Kreis Sevedraug, geboren, wo er auch die Volksschule besuchte. Schon von seiner Konfirmation ab war er in der Landwirtschaft tätig. Kurz nach seiner Dienstzeit bei der Garde in Berlin besuchte Jonischkies eine Bekkang eine landwirtschaftliche Schule, später war er als landwirtschaftlicher Beamter auf einem größeren Gut tätig. Den Krieg machte er an der Front im Osten mit. Nach Beendigung des Krieges wurde Jonischkies in Pogeegen, wo er sich eine Landwirtschaft gekauft hatte, in die Gemeindevertretung gewählt, 1924 wurde er Gemeindevorsteher, 1926 Mitglied des Kreistages und am 19. Oktober 1926 zog er als Mitglied der Memelländischen Landwirtschaftspartei in den Landtag ein, dem er ununterbrochen bis zu seinem Tode angehört hat, von 1927 ab als Schriftführer. Seit 1928 war er auch Amtsvorsteher.

Diese Daten zeigen schon rein äußerlich, daß Herr Jonischkies sich im öffentlichen Leben des Memelgebietes regen betätigt hat. Wer ihn kannte, der weiß aber außerdem, daß er die Memter, die ihm das Vertrauen seiner Mitbürger übertragen hatte, auch tatkräftig ausfüllte. Da er auch ein aufrechter Mann, ein treuer Memelländer und ein freundlicher und hilfsbereiter Mensch war, genoss er allgemeine Achtung. Sein unerwarteter und früher Tod wird in weiten Kreisen des Memelgebietes aufrichtiges und tiefes Bedauern auslösen.

Zum Gedächtnis für Franz Zander

Am Vortage zu den großen Ferien erreicht uns die schmerzliche Nachricht, daß ein Mann, der vielen Memelern Lehrer und Vater war, für ewig von uns gegangen ist. Neben seinen Memeler Schülern, denen er die ausgeglichene Reife seines Alters gab, stehen an seiner Bahre vor allem diejenigen, denen die Arbeit seiner Mannesjahre galt, die ehemaligen Schüler des von Goese Bachmannschen Waisenhauses. Von 1905 bis zum 1. Oktober 1920 war er Inspektor dieses Hauses, und es hat wohl nichts seine letzten Lebensjahre so belastet, als der Niedergang dieser Anstalt. Es ist vielleicht hier die richtige Stelle, öffentlich zu fragen, was vielen auf dem Herzen liegt: Warum wird die Anstalt entgegen dem Testament der Frau von Goese ihrem wahren Zweck entzogen? Oder gibt es im Memelgebiet keine Waisenfinder mehr, die einer guten Erziehung bedürfen?

Wir treten an die Bahre dieses Mannes mit einem Gefühl großer Dankbarkeit. Er war der treue Beschützer unserer Kindheit, schon äußerlich durch seine breite sympathische Gestalt, mehr noch durch seinen immer auf das Wesentliche gerichteten Geist und durch die großen Gaben seines Herzens. Weisheiten, stets im Hintergrunde bleibend, aber fest und stark und vor allem unendlich gültig, so war er uns jede Minute ein Vorbild. Niemand, den er aus seinen Händen ließ, ging unvorbereitet für das Leben hinaus, sein leiblicher Vater hätte uns mehr geben können. Als ich als achtjähriger Junge nach dem Begräbnis meiner Mutter etwas verhärteter auf den großen Anstaltshof trat, gab er mir seine gute Hand und sagte schlicht und einfach: Jetzt will ich dein Vater sein! Er hat dieses Wort gehalten,

Weiteres Lokales Hauptblatt, 2. Seite.

mir und anderen, und obwohl er seine Liebe unter sehr viele teilen mußte, blieb für alle genug.

Er war eine wahre Pestalozzigestalt, er brachte uns abends zu Bett und weckte uns am Morgen und war den ganzen Tag ausschließlich für uns da. Neben harter Arbeit gab er uns viel Freude, die Weihnachtsfeste und Spaziergänge mit ihm, seine Geburtstage sind Erinnerungen, die nie verblassen werden. Nun ist er nicht mehr. Wir reichen dem Lehrer und Hüter unserer Kindheit über das Grab hinaus die Hände, erschütterter, daß wir ihm nicht vergelten können, was er uns getan. Ihn vergessen, hieße den schönsten Teil unseres eigenen Lebens vergessen.

„Ach, sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und uns war er mehr!“

R. N.

Eine Erklärung des Herrn Walter Pries

Wir werden von Herrn Walter Pries, Mitglied der Fraktion 7 im Stadtparlament und Mitglied der Sozialistischen Volksgemeinschaft, um Aufnahme folgender Erklärung gebeten:

Zur Aufklärung Volksgenossen!

Unsere Kultur ist die Kultur unseres alten Vaterlandes. Es ist geradezu selbstverständlich, daß aus diesem Grunde die großen weltanschaulichen Ideen, die der Nationalsozialismus in Deutschland zur Geltung gebracht hat, auch bei uns fruchtbareren Boden fanden, auch in uns die Hoffnung erweckten, unser Volkstum in diesem Gedanken zu stärken. Der Nationalsozialismus ist eine ganz Europa erfassende Idee.

Diese Bewegung hatte im Memelgebiet, insbesondere im Kreise Pogeegen, solche Fortschritte gemacht, daß man Anfang April auch bei uns versuchte, die Verfechter und Träger dieser Idee in

einer festen Organisation zu sammeln. Es war von vornherein klar, daß diese Organisation fest auf dem Boden der Autonomie, der Disziplin und der Führerschaft mit dem Grundtag: „Gemeinnut vor Eigennut“ aufgebaut werden mußte.

Zwecks Uebernahme der Führung einer Organisation über das ganze Gebiet verhandelte man mit verschiedenen Persönlichkeiten, u. a. mit Herrn Rademacher, Winge, Kreis Pogeegen. Die Memeler Herren, unter diesen Farrer v. Saß, erklärten damals vor der Wahl, daß als Führer nur jemand in Betracht komme, der nicht an sein Amt gebunden und nicht wirtschaftlich abhängig sei. Nach Fertigstellung der Kandidatenliste erhielt ich im Auftrage der Gesinnungsgenossen im ganzen Gebiet die selbständige Wahl- und Propagandaleitung. Ich war mir der Verantwortung, die ich hiermit übernahm, voll bewußt. Es galt, einen Vorstoß gegen die alten bürgerlichen und marxistischen Parteien zu führen und das Signal für einen Umschwung zu geben.

Um den Wahlkampf in unserem Sinne führen zu können, um uns als berechtigte Vorkämpfer der nationalsozialistischen Weltanschauung hinstellen zu können, verlangte ich von den Mitgliedern der Fraktion durch Handschlag an Eidesstatt die Erklärung, daß sie auch in Zukunft unsere Anschauungen vertreten und dabei in straffer Disziplin stehen würden. Auf Grund dieser feierlichen Erklärung, die mir auch Farrer v. Saß gab, konnte ich mit Recht im Wahlkampfe behaupten: Wir stehen hier nicht als v. Saß, nicht als Dengning, nicht als Pries, wir stehen hier unpersonlich als Träger und Verfechter der großen Idee.

Nach der Wahl erklärten Freiherr v. Saß und Baron von der Nopp plötzlich wörtlich: „Wir sind jetzt hier die politischen Persönlichkeiten.“ Man stellte nicht mehr die Idee, sondern persönliche Gründe in den Vordergrund. Dieses war mit der von mir im Wahlkampfe übernommenen Verantwortung nicht zu vereinbaren.

Arbeiter der Stirn und der Faust! In diesem Augenblicke durfte ich in Uebereinstimmung mit vielen Gesinnungsgenossen nicht zulassen, daß persönlicher Ehrgeiz die Erfolge unseres Wahlkampfes für sich in Anspruch nahm, um den Posten eines politischen Führers im ganzen Gebiet zu erringen. Dieser Führer sollte nach reiflicher Ueberlegung in

einem Manne gefunden werden, der Charakter und Disziplin besitzt.

Mit einer Gruppe von zuerst nur sechs Mann ernannte man Farrer v. Saß sofort nach dem Wahlkampf zum Führer fürs Gebiet, überstürzte die Vorbereitungen zur Organisation, um allen anderen Entscheidungen vorzukommen. Unter Hinweis auf seine eidesstattliche Erklärung verlangte ich von Farrer v. Saß Disziplin und protestierte gegen ein Vorgehen ohne Einverständnis unserer Gesinnungsgenossen im ganzen Gebiet.

Man kümmerte sich nicht um Disziplin und Ehrenwort, sondern begann im Gebiet zu organisieren. Dieses in dem Moment, wo es unbedingt Pflicht war, sich den großen und schwierigen Aufgaben im Stadtparlament zu widmen. Das war der Auftrag, den die Fraktion von den Wählern erhalten hatte. Auf die Durchführung der Aufgaben des von uns aufgestellten Programms sollte sich Farrer v. Saß beschränken. Wer sich dieser Disziplin nicht unterstellen kann, ist nicht zum Führer. Gätte Farrer v. Saß Disziplin bewahrt, so wäre niemals eine Uneinigkeit entstanden.

Ich habe alle Flugblätter und Reden allein verfaßt und dadurch in der Bevölkerung der Stadt Memel die Hoffnung erweckt, daß die große nationalsozialistische Idee auch bei uns sich auswirken wird. Ich kann mich jedoch aus genauer Kenntnis der Dinge mit der Ausführung dieser Idee durch einige ehrgeizige Persönlichkeiten auf keinen Fall einverstanden erklären. Dazu hätten wir die alten Parteien nicht zer schlagen brauchen.

Wenn man mich heute als Verräter und Abtrünnigen bezeichnet, so erkläre ich feierlich, das Gegenteil ist der Fall! Auch jede Gleichstellung unserer Sozialistischen Volksgemeinschaft mit der alten Landwirtschaftspartei ist vollkommen unbegründet und in der Absicht erfinden, uns öffentlich unmöglich zu machen. Herr v. Dreher hatte seine Unterschrift nur gegeben in der Absicht, seinen Entschluß zum völligen Rücktritt von jeder Führung bekannt zu machen.

Es ist eine unglaublich dreiste, bewußt unwahre Behauptung, wenn man heute erklärt, ich bin umgeschwenkt, habe mich der alten Claque- und Bonzenwirtschaft wieder zur Verfügung gestellt, um diese an der Macht zu erhalten. Für mich gilt auch heute noch der Grundtag Volk an die Macht und nicht eine Gruppe von ehrgeizigen, eigennütigen Personen. W. Pries.

Einführung des Generalsuperintendenten Obereigner

Die Johannisgemeinde unserer Stadt und mit ihr das ganze evangelische Memelgebiet stehen in diesen Tagen und Wochen stark unter dem Eindruck, daß Kommen und Gehen unser Leben beherrschen. Vor einer Woche Abschiedsgottesdienste — und nun feierliche und freudige Begrüßung des neuen Kirchenführers. Es war gestern ein Festtag, der mit seiner Verkündigung tief an das Gewissen der Gemeinde und an das Herz des Einzelnen rührte. Das geschmückte Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt, machtvoll klingen die Gesänge der Gemeinde. Präses Doemel leit hält die von Gefängen des Kirchenchores festlich umrahmte Liturgie. Dann hält Konsistorialrat Reibys die Einführungsansprache, deren Text der Stunde und ihrer weittragenden Bedeutung treffend Ausdruck gibt: „Du hast wohlgetan, daß du gekommen bist. Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören alles, was dir von Gott befohlen ist.“ Superintendent Popp verliest die Berufungsurkunde, die in großer Zahl anwesenden Geistlichen, die mit den Vertretern der Behörden und dem Kirchenrate am Altar Platz genommen hatten, geben dem neuen Oberhirten Worte des Segens für sein verant-

wortungsvolles Amt. Das goldene Amtskreuz wird ihm überreicht. Dann tritt Generalsuperintendent Obereigner die Kanzel. In einer Zeit offener Verwirrung und wunder Gewissen sagt er der hörenden Gemeinde ein erfreulich deutliches Wort über die einzige Möglichkeit für die Kirche sowohl als auch für den Menschen, aus den Stürmen auf absoluten festen Grund zu kommen: Der von Gott in seiner Gnade uns geschenkte Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Der Führer verspricht der Gemeinde, uns immer wieder zu diesem Ziel zu führen und bittet um Gefolgschaft. Herzen und Hände bereiten sich zum Gebet, und mit dem alten Lebeum klingt die erhebende Feier aus.

Im Anschluß an den Gottesdienst fanden Besprechungen des memelländischen Kirchenrates und der Farrer des Kirchenkreises Memel statt. Am Nachmittag waren die Vertreter der Behörden mit den Geistlichen und Kirchenräten zu einem Festessen im „Baltischen Hof“ geladen. Aus den mannigfachen Ansprachen klang Freude und Hoffnung auf eine zielklare Führung der Kirche heraus. epk.

Zum silbernen Ortsjubiläum des Domherren Dannelauksi

Am 4. Juli sind es 25 Jahre her, seitdem der damalige Kaplan Dannelauksi, Tilzit, von der Bischöflichen Behörde Ermlands die Pfarrstelle Memel erhielt. Farrer Dannelauksi, der über seine Gemeinde hinaus bei allen Memelern und im ganzen Gebiet bekannt ist und dem es mit zu verdanken ist, daß ein gutes Einvernehmen zwischen den verschiedenen Konfessionen herrscht, verdient es, an seinem Ehrentage von uns in gebührender Weise gewürdigt zu werden.

Farrer Dannelauksi ist am 19. März 1876 in Hilderweitschen, unweit Stallupönen, geboren. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1898 auf dem Gymnasium zu Braunsberg studierte er an der dortigen Akademie Theologie. Am 26. Januar 1902 wurde er vom Bischof Tshiel zum Priester geweiht und erhielt darauf die Kaplanstelle in Tilzit, die er nach sechs Jahren mit der Pfarrstelle in Memel vertauschte.

Die Kenntnis der litauischen Sprache machte ihn für die Seelsorge im Defanat Vitauen besonders geeignet. Allgemein bekannt als guter Redner — wir kennen ihn ja, wenn er bei gegebener Gelegenheit das Wort ergreift —, liegt in seinen Predigten eine besondere innere Wärme und Ueberzeugungskraft. In der Gemeinde war er überaus reger. Unvergessen ist seine Wirksamkeit während der Kriegsjahre, in denen er ohne Hilsgeldliche noch die Garnison und die Lazarette pastorierte. Die katholische Gemeinde Memel ist eine arme Diasporagemeinde, und doch bekam die Kirche durch sein Bemühen eine neue Orgel, das Jugendheim,

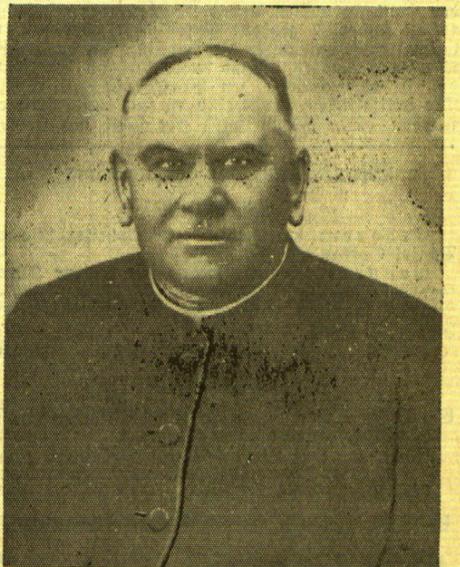
das zwar klein und bescheiden, anfangs aber den Anforderungen genügte. Aus letzterer Zeit seien erwähnt die neuen Glocken, deren herrliches Geläute die ganze Stadt Memel erfreut.

Die Schwierigkeiten der Pastoration sind hinreichend gekennzeichnet durch das Wort: Diaspora, d. h. Zerstreuung, umfaßt doch die katholische Pfarrgemeinde Memel den ganzen politischen Kreis. Wie schwierig ist es für den Seelsorger, seine so weit entfernt wohnenden Glaubensgenossen zu erfassen! Welche Unannehmlichkeiten entstehen so oft! Farrer Dannelauksi war nicht der Mann, sich durch schwierige Verhältnisse entmutigen zu lassen. Es kam die politische Abtretung des Memelgebietes und damit neue Arbeit. Als Defan reichte sein Sorgenkreis weit über seine Gemeinde hinaus. Es würde zu weit führen, alles aufzuzählen, was er für die katholische Kirche des Gebietes getan hat.

Durch die Bulle „Situanorum gente“ vom Osterfest 1926 wurden die Gemeinden des Gebietes vom Ermland abgetrennt und die Praelatura nullius Memel gebildet. Eine Praelatura nullius ist eine kleine Diözese, an deren Spitze ein Prälat steht, der sie selbständig verwaltet. Nicht nur die Katholiken, sondern auch die Behörden hatten erwartet, daß dieser Prälat kein anderer als Defan Dannelauksi sein würde. Doch hat der St. Stuhl dem Drängen gewisser Kreise nachgegeben und die Praelatur dem Bischof der neuerrichteten Nachbardiözese Telschi unterstellt, was praktisch die nominell gegebene Selbständigkeit aussetzt.

Es ist ein Zeichen von echter Liebe zur Kirche,

wenn Defan Dannelauksi sich auch in die Neuordnung der Verhältnisse hineinfinden konnte. Er hielt es für seine Gewissenspflicht, soviel in seinen Kräften lag, die Schwierigkeiten, die sich aus der oben erwähnten Lösung der kirchlichen Verhältnisse ergaben, zu beseitigen. Wenn die Beziehungen



Domherr Dannelauksi

zwischen den autonomen Behörden und der katholischen Kirche gute sind, so haben wir dies der aufrichtigen, geraden Persönlichkeit des Defans Dannelauksi zu verdanken, der unbeirrt jenen Weg ging, den sein Gewissen ihm vorschrieb. Nur engherziger Chauvinismus kann behaupten, Defan Dannelauksi nehme sich nur eines Teiles der sprachlich verschiedengestalteten Gemeinde an. Wie allgemein bekannt, ist die katholische Gemeinde durch Zuweg ungeheuer angewachsen und noch ständig im Wachsen begriffen. In klarer Erkenntnis, daß all diesen Katholiken durch die Loslösung von der engeren Heimat große Gefahren drohen, hat er sich stets bemüht, alle seelsorglich zu erfassen. Das bezeugen die vielen eingerichteten Unterrichts- und Gottesdienststationen. Dstmalige Unterredungen mit dem Staatspräsidenten und den Zentralbehörden sind mit ein Grund für gewährte Unterstützungen an die Kirchen Pogeegen und Plickien. Eine Anerkennung seiner Verdienste war die Ernennung zum Ehrenomberrn der Kathedrale Telschi.

Der Jubilär hat leider nicht das Glück, an seinem Ehrentage in Memel zu weilen. Er liegt erkrankt im Eltischen Krankenhaus in Königsberg. Wie wir hören, verlammt sich Dienstag am sieben Uhr früh die Gemeinde, um in einem feierlichen Gottesdienste für seine Gesundheit zu beten. Auch wir gratulieren dem Jubilär und schließen uns den Wünschen um baldige Genesung an.

Memelgau

Kreis Memel

Großes Heimatfest in Prökuls

bw. Prökuls, 3. Juli.

Am gestrigen Sonntag fand in Prökuls ein von sämtlichen Vereinen veranstaltetes großes Heimatfest statt, das einen vollen Erfolg brachte. Etwa 2500 Menschen aus Prökuls und Umgegend mögen an diesem Fest teilgenommen haben. Selbst aus zahlreichen weit von Prökuls entfernt liegenden Ortschaften war man im Fuhrwerk oder auf dem Rad nach dem mit Birkenlaub und Fahnen geschmückten Prökuls gekommen.

Am Vormittag fand nach dem Festgottesdienst ein Ausreiten des Radfahrerkreises statt. Klubmeister wurde in dem 20-Kilometer-Mennen-Geldsuh in 38,40 Minuten, zweiter Dealing in 40 Minuten, dritter Kisch in 40,5 Minuten. Die drei Sieger erhielten Silberplaketten. Erster im Herrenrennen auf Saalmaschinen über ein Kilometer wurde Wolz in 2,49 Minuten. Im Damenrennen siegte Fräulein Schmidt in 3,04 Minuten. Am Nachmittag wurde das Fest mit einem Umzug, wie ihn Prökuls wohl noch nie gesehen hat, fortgesetzt. Die verschiedensten Vereine und Stände waren in dem Umzug symbolisch vertreten. Besonders gelungene war die Verförperung des Liedes „Die blonde Lindenwirtin vom Rhein“ durch den Wagen der Sänger. Von einem geschmückten Wagen ließen sich Rechen und Finken ausgerichtete „Lindenarbeiter“ ihre Weisen erschallen. Dann folgte das eigentliche Fest auf der Wiese, das durch eine Begrüßungsansprache von Herrn Jagstädt eröffnet wurde. Herr Conrad jr. sprach als Vorsitzender des Kulturbundes einige kurze fertige Worte zu den Anwesenden. Dann wechselten zahlreiche Darbietungen in bunter Reihenfolge miteinander ab. So a. B. folgte des Radfahrerkreises und des Männergesangsvereins. Viel Anklang fand besonders der Kinderreigen. Im Radballspiel zwischen Prökuls und der Senioren-Radfahrermannschaft des Memeler Radfahrerkreises unterlagen die Prökulser mit 1:9. Viel Beachtung fanden auch die schönen Musikstücke, die der Männergesangsverein zu Gehör brachte. Verlosung, Glücksrad, Schießbude usw. trugen manches zur Erhöhung der guten Stimmung bei. Eine Kapelle führte schließlich die Tanzlustigen zum Saal.

cr. Kollaten, 2. Juli. [Verbreiteter Raub-Überfall?] In der Nacht zum 1. Juli, etwa um 11 Uhr, schlugen die Hofbuden des Bestehers und Fabrikanten landwirtschaftlicher Geräte Ernst-Kollaten hart an, was den Gehilfen des E. Lufkastas, veranlaßt, hinauszugehen, um nach dem Rechten zu sehen. Vor der Tür trafen ihm ein Mann und eine Frau entgegen. Auf seine Frage, was sie hier zu suchen hätten, verlangten sie Nachherberge und Essen. Lufkastas gab ihnen zu verstehen, daß im Hause kein Platz zur Uebernachtung wäre. Der fremde Mann ging jedoch, dessen ungeachtet, ins Haus hinein. In der Küche begegnete ihm Frau Entus, von welcher er wiederum Essen und Nachtquartier begehrte. Da Frau E. ihren Mann kommen hörte, faßte sie Mut und ließ den Eindringling hinaus. Es gelang dann auch, mit vereinten Kräften, die „Nachtwandler“ vom Hofe zu bringen. Unter Drohen und Schelten zogen sie ab, wobei Schüsse aus einem Revolver abgefeuert wurden. Es ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß die beiden hier einen direkten Ueberfall geplant hatten oder aber bei erhaltenem Nachtquartier die Hausinsassen im Schlafe überfallen wollten. Dazu wäre noch zu bemerken, daß E. abwärts von den Verkehrsstraßen wohnt. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen worden. Der Mann wird wie folgt beschrieben:

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Juli 1933

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Richard Daniel Gorkau von hier.
Gestorben: Bahnwärterwitwe Emilie Klammer, geb. Wachs, 83 Jahre alt, von hier, Händler Smeilts Davidas Glasewidius, 55 Jahre alt, von Szwetnat, Kreis Raseiniai.

Kirchzettel

Ev. Arch. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. Dienstag, abends 6 Uhr litauisch, 8 Uhr deutsch, Missionssparrat Ribelska-Berlin. Mittwoch, abds. 7 Uhr, Saal Bommelswite Nr. 20. Sonnabend, 7 Uhr abends, Saal Schmela. [0632]

Christinewehrt sich

Roman von Ilse Schuster Schluss
Copyright by Karl Köhler & Co. Literarischer Verlag Berlin-Zehlendorf, Machnowstr. 24

Sagte dann doch nicht, was er sollte. Fuhr im Schritt nach Hause. — Dabeim gab es eine Ueberarrangung. Edgar Seyde war gekommen, um ein paar Tage zu bleiben, aber wenn Brigitte es wollte, mit ihm gleich wieder nach Berlin zu fahren. „Es hat mir etwas gefehlt. Und als ich heraus hatte, was, bin ich losgefahren.“ Brigitte strahlte und wechselte mit ihrer Mutter geheimnisvolle Blicke. Es war noch tagelang lebendig im Haus. Wegener hatte einen Busch gepflanzt, und weil die junge Frau so bettelte, gab er ihm auch noch dem Gast frei. Die Dackelmeute war außer Rand und Band, weil man sich wieder sehr mit ihr beschäftigte und in dem allgemeinen Sidertrennen merkte niemand, wie es in Christine Odenfott ausfiel. Sie verriet, außer vor Heller und Wegener, die Zeitung, in der von der Verkeimerung Probitzens die Rede war und vermied es, den Namen Guldenring anzusprechen. Sie zählte erst die Tage, bis Schwester und Schwager wieder abreisten und dann zählte sie sie bis zur Verheiratung. Dazwischen lag das Weihnachtsfest. Sie wußte kaum etwas davon, und war dankbar, daß auch die Mutter es ganz still vorbegehen ließ. Guldenring hatte sich nicht gemeldet und auf ihre Bitte, doch einmal zu kommen, nur sagen lassen: „wenn alles vorüber ist“. — Damit mußte sie sich abfinden. Heller war gegangen, mit Sorgen gegangen und hatte sich das Versprechen geben lassen, daß man ihm schreiben würde, wenn Not am Mann wäre. Z immer enger wurde der Kreis, die Tafelrunde

25-30 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, mit hellgrauem Mantel bekleidet und hatte eine blaue Schirmmütze auf. Die „Frauensperson“ war etwa 1,50 Meter groß, trug ein dunkles Kleid und war barfuß. Beide sprachen litauisch.

pe. Schäferi, 3. Juli. [W e r m i t.] Vor ungefähr drei Wochen verschwand die Diensthöftin Luise Czullies aus Frlshemoor, welche bei dem Besitzer Sedelies in Schäferi in Stellung war. Um die Welpenzeit gina das Mädchen die Kühe weiterbinden und lehrte nicht mehr zurück. Es wird angenommen, daß es sich aus Furcht vor Strafe über begangenes Unrecht tragend im Kreise Memel versteckt aufhält. Das Mädchen ist 17 Jahre alt, mittelgroß, blond und war beim Weggehen mit einem geblümten Kettunkleid und weißer Schürze bekleidet. Eine Kopfbedeckung hatte es nicht, ebenso schloß ihm auch die Fußbekleidung. Die Polizei ist von dem Verschwinden des Mädchens in Kenntnis gesetzt. Zweckdienliche Angaben sind der nächsten Landespolizeistation oder der Mutter, die in Frlshemoor wohnt, zu melden.

Kreis Rendsburg

au. Kollnigen, 2. Juli. [Zwei Wirtschaftsgelände abgebrannt.] In der Nacht zu Sonnabend, gegen 12 Uhr, brannte es mal wieder. Auf bisher ungeklärte Weise entstand bei dem Besitzer Sammet in einem an der Scheune angebaute Holzschauer ein Feuer, das auf Stall und Scheune und von da auf den Heuschuppen und Schweinehalt übergriff. In ganz kurzer Zeit waren die Gebäude ein Raub der Flammen. Wohl hatten sich in Kürze zahlreiche Dorfbewohner zur Bekämpfung des Brandes eingefunden, doch konnte des geringen Wasservorrates wegen nur das aus Holz erbaute Wohnhaus in Schutz genommen werden. Von Wasserzufuhrspannen hatte sich nur ein Landwirt (!) eingefunden, wogegen eine Spritze garnicht zur Stelle war (!) Glücklicherweise war die Viehstreckung gänzlich. Lebendes Inventar ist nicht mitverbrannt, lediglich landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte. S. und sein Sohn befanden sich am Tage und während des Brandes auf der Wiese zur Feuernte. Allem Anschein nach dürfte der Schaden durch Versicherung gedeckt sein.

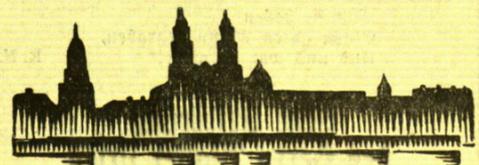
hn. Kollischen, 3. Juli. [Verschiedenes.] Einen schweren wirtschaftlichen Schaden erlitt dieser Tage der Besitzer S. aus dem benachbarten Lausischen. Eine „Refordlub“ des erwähnten Besitzers mit einer durchschnittlichen Milchleistung von über 80 Liter täglich fraß auf der Weide einen Nagel ein und sie mußte schließlich notgeschlachtet werden. Da das Tier einen Wert von etwa 600 Lit gehabt hat, erleidet der Besitzer durch diesen Verlust einen recht empfindlichen Schaden. — Durch den unverantwortlichen Leichtsin eines Fuhrwerkseisers hat sich auf der Chaussee Kollischen-Neustadt wieder ein Verkehrsunfall ereignet, das zum Glück jedoch noch verhältnismäßig glimpflich abfiel. Ein Auto, das sich auf der Fahrt von Rendsburg nach Neustadt befand, wollte auf der Höhe der Ortschaft Landhen ein scheinbar führerloses und sich in einer Schlangenlinie vorwärtsbewegendes Fuhrwerk überholen. Da das Wägelchen trotz der zahlreichen Sumpfsignale die Straße nicht freigab, legte das Auto die Fahrgeschwindigkeit stark herab und verfuhrte nun im langsamen Tempo zu überholen. Im letzten Augenblick richtete sich jedoch der Fuhrwerkseiser im Wagen auf und riß das Fuhrwerk derart herum, daß der hintere Teil gegen den Kraftwagen geschleudert wurde. Das Wägelchen wurde zertrümmert; der Fuhrwerkseiser, der im Gefährte geschlafen hatte, wurde hinausgeschleudert.

ist. Stankischen, 3. Juli. [Diebstähle von Fischerfahnen.] In der Nacht zum 17. Juni

wurde dem Fischer Belschus ein Fischerfahnen gestohlen, den er bei Felsenhof am Daffener angebunden hatte. Erst vor einigen Tagen fand er den Kahn nach langem Suchen bei Windenburg im Rohr versteckt vor. Nunmehr sind wieder zwei weitere Fischerfahnen ebenfalls vom Daffener spurlos verschwunden. Ein Kahn gehört dem Fischer Ribelska, der andere einem Fischer aus Windenburg. Die Fischer kamen am Abend spät vom Fischen und ließen in den Rähen, wie immer, die zur Fischerei erforderlichen Geräte. Am andern Morgen war alles spurlos verschwunden. Schließlich wurden die Rähe weit im Haff im Rohr versteckt vorgefunden, jedoch fehlten Segel, Anker und sonstige Geräte. Kürzlich stellte sich auch heraus, wer die eigentlichen Diebe waren. Fischer hatten beobachtet, wie bekannte Schmuggler aus der Umgegend sich an fremden Rähen zu schaffen machten. Da sämtliche Polizeistationen in der Umgegend aufgelöst sind, scheint der Schmuggel wieder in Blüte zu kommen. Es kann nicht genug verurteilt werden, daß das arbeits-scheue Gefindel noch den Fischer, der um sein tägliches Brot zu kämpfen hat, durch Diebstahl seiner Gezeuge schädigt.

Kreis Pogegen

* Pogegen, 3. Juli. [Kirchliches.] Die durch Tod freigewordene Pfarrstelle in Pogegen



Kaunas, 3. Juli

Die Preisträger für die Bauentwürfe des neuen Gefängnisses

h. Die zur Begutachtung der Projekte für den Bau des neuen Gefängnisses eingesetzte Sonderkommission des Justizministeriums hat ihre Arbeiten beendet. Die erste Prämie von 12 000 Lit wurde dem Entwurf des Ingenieur Grodskinas zuerkannt. Die zweite Prämie in Höhe von 7000 Lit entfiel auf den Entwurf des Ingenieurs Nelson und die dritte von 5000 Lit auf den Entwurf eines ausländischen Ingenieurs.

h. Herabsetzung der Miete für Verkaufsstände. Im Zusammenhang mit dem Rückgang des Umlages hat die Kaunener Stadtverwaltung beschlossen, die Miete für die Verkaufsstände auf den Kaunener Marktplatz um 20 Prozent herabzusetzen.

h. Freitod. Die Frau des Kinobesizers A. beging Selbstmord durch Erhängen. Sie verübte die Tat in Abwesenheit ihres Mannes, der am Abend vorher gefächlich nach Riga gereist war.

ub. Kretzing, 1. Juli. [Zusammenstoß mit der Polizei.] Auf dem letzten Wochenmarkt hatten sich einige Männer in einer Fruchtwagenhalle stark angeheitert, und feierten auf dem Bahnhof ein, wo sie weiter zechten. Beim Fortgehen wollten sie die Bezahlung der Besche vergessen. Dabei kam es zu einem Streit mit dem Wirt. Trotzdem gelang es den Männern, in ihrem Wägelchen die Flucht zu ergreifen. Sie wurden jedoch unterwegs von der Polizei eingeholt und es kam zwischen der Polizei und den Männern zu einer Schießerei.

Prökuls
Mittwoch, 7 Uhr morgens
Versammlung
bei Bouchard
Sozialistische Volksgemeinschaft

1 schwarzbunte Sterbe
eingefunden. Geg. Erhaltung der Urkosten abzuholen bei
Bestier Soliges
Bumaltes
bei Memel (629)

Dumpen
Zum 15. d. Mts.
ein lauberes
Küchenmädchen
gehucht. 665
Hilgendorff
Dumpen.

Wittfischen
Koffergammophon
neu, best. Ausf. für,
Starkton, verkauft
günstig 620
Max Engelhardt
Fahrad - Werkstätte
Wittfischen
Kreis Pogegen.

Uebermemel
Eine 5-Eiger- 446
Buick-Limousine
fast wie neu, steht
umständehalber, billig
zum Verkauf.
Fleischgeschäft
der „Maikras“
Uebermemel
Telefon 31

Kleines Haus oder
Baugrundstück in
Dendekrug z. kauf-
geucht. Preisangeb.
unt. 5000 a. d. Abber-
tigungst. d. Bl. (615)

Verachtigte mein Grundstück
ca. 140 Morgen,
massive Gebäude,
überreichl. Inventar,
direkt an Chaussee
und Bahn, 6 Kilo-
meter von Memel,
krankheitshalber zu
verkaufen. Angeb.
u. 5976 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. 660

Baugstoraalen
Milchpächter
oder Fahrer (mögl.
mit fester Rundschaft)
von sofort gesucht
Gutsverwaltung
Baugstoraalen
647 Tel. Plücken 5

In Rumpfischen
verpachte 15 Morgen
gutes Riechen
am Mittwoch, d.
3. Juli, 4 Uhr nachm.
Sammelplatz bei 630
Kusles
Mühlentorstraße 42.

kleiner und stiller. Nur die Arbeit blieb dieselbe und die Sorge. Bei Christine war zur Trauer um den Vater das Leid um einen geliebten Menschen dazugekommen. Sie trug schwer an heidem, und wenn sie anspannen ließ und zum Friedhof fuhr, sah ihr seltsame Odenfott in dieser Sorge nach. Man konnte Christine nicht in den Arm nehmen wie Brigitte und ihr einen Weg zeigen. Sie mußte ihn allein finden und geben. Als Probitzen verkehrte wurde, fand sie mit den Pferden am Grenzwald und harzte hinüber auf das graue Haus, das Guldenring ein Jahrzehnt Heimat gewesen war. Erst als die Pferde ungeduldig wurden, fuhr sie quer über die Felber, kehrte um und hielt am selben Fleck. Als mußte sie Kraft hinübersehen, tausend gute Gedanken, die Wunder vollbrachten. Am Abend erzählte der Cleve, daß das Reich Probitzen mit zweihunderttausend Mark gekauft und saniert habe. Da Hans Guldenring sich von Anfang an geweigert habe, das Gut als Pächter neu zu übernehmen, käme der Oberinspektor eines mafurischen Muttergutes hin. „Herr Guldenring läßt grinsen, er fährt morgen erst mal nach Berlin und fragt, ob Dittichshöfen einen Schlitzen bis Vormittag stellen wolle. Er habe angelegt.“ Christine senkte den Kopf, damit niemand die Blässe sehen sollte. Das war nun das Ende. Er ging irrendwofin in die Welt — weit weg von ihr — und sie würde allein, ganz einfach sein, erfahren, was Sehnsucht ist. Sie würde nie, nie wissen, wie es ist, bei einem Menschen ganz ausruhen an können, sie würde lernen müssen, jedem Wunsch nach Erfüllung hart aus dem Wege zu geben. Dittichshöfen wurde die Herrin bekommen die letzte Odenfott, die das väterliche bis zu ihrer letzten Stunde für den verwaltem würde, der vielleicht ein Sohn Edgar Seydes war — das war Friedrich Odenfotts Testament, wenn sie ihr Leben allein leben würde.

Sie schlief in dieser Nacht ebenso wenig wie in der letzten, ging den Tag, sich selber fremd, durchs Haus und kam erst wieder zu sich selbst, als sie die Probitzener Landstraße entlang lief. Dort kamen sie. Zu Fuß. Guldenring und Schmitz. Christine blieb stehen, legte die Hand über die Augen und sah scharf hinüber. Der Wald stand noch hinter ihnen, aber gleich mußten sie in die Sonne kommen, näher und näher. Jagen aus von Probitzen wie sie einst eingezogen waren. Mit nichts in der Hand als dem alten, abgetrohenen, grauen Soldatenkoffer — Einer der Männer blieb ein wenig zurück. Schmitz, der Christine Odenfott zuerst sah, Guldenring zog die Mütze, als das Mädchen vor ihm stand. Sein Gesicht veränderte sich. So hatte sie es nie gesehen. So ganz ohne Härte und Strenge. — „Christel —“ Ihr Herz sang und weinte zugleich. „Ja, Hans. Sie wollen fort? Nach Berlin?“ „Vorher ja. Komme noch mal zurück. Von Rönigsberg aus.“ Der Ton der Stimme war besser. Seine Augen hatten auf Christines Gesicht. „Aber dann, Hans?“ „Er zog die Schultern hoch.“ „Ich weiß es nicht, Christel. Schmitz meint, nach China. Die brauchen Soldaten.“ Da wuchs Christine Odenfott in den Schultern. Ihre grauen Augen brannten auf, sie bog den Kopf so weit zurück, daß die Sonne in die dunkle Iris fiel. Ihr ganzes Sein war plötzlich tief erfüllt von einem einsteigen Gedanken — der Vater stand neben ihr und ganz deutlich hörte sie ihn sagen: „Halt recht, Christel!“ Sie tat noch einen Schritt auf den Freund zu, sah zu Schmitz hinüber. „So lange preukisches Land Soldaten nötig hat, sollen sie nicht nach China gehen!“ Im Namen aller Odenfottes bietet euch Dittichshöfen Heimat an. Legen die Kraft eurer Hände. Wenn ihr wollt, schlägt ein.“

ft durch das Ev. Konfistorium Memel zur Belegung ausgeschrieben worden und hat der gütigen Lage wegen mehrere Bewerber aufzuweisen. Die Belegung erfolgt diesmal durch Gemeindevahl. Am nächsten Sonntag, dem 4. S. n. Trin, wird Pfarrer Dflas-Saugen als erster die Probepredigt halten.

sk. Jakob-Titigkus, 2. Juli. [Erfolgreiche Käse angel.] Kürzlich statteten Langfinger der Käseerei St. einen Besuch ab. Da ein Kellerfenster der Käseerei offen stand, hatten die Diebe leichte Arbeit. Sie besorgten sich einen „Angelhof“ und holten damit sechs Brote Käse aus dem Keller. Durch die eingeleiteten Ermittlungen wird zurzeit eine verdächtige Spur verfolgt, so daß es wohl in absehbarer Zeit gelingen dürfte, die Käseangler zu ermitteln.

sk. Schmallingen, 2. Juli. [Vier Rifen Apfelsinen beschlagnahmt.] Zwei Grenzpolizeibeamte, die von Georgenburg nach Schmallingen zurückkehrten, trafen unterwegs ein Fuhrwerk, das ihnen verdächtig erschien und das sie durchsuchten. Dabei fanden sie in dem Wagen vier Kisten Apfelsinen. Da es sich fraglich um Schmuggelware handelte, beschlagnahmten sie die Apfelsinen und auch das Fuhrwerk. Schmuggelfahrzeuge und Konterbande wurden dem Zollamt Schmallingen zugeführt.

in dessen Verlauf sie feigegenommen und zur Wache gebracht wurden. Erst nachdem ihre Personalien festgestellt worden waren, wurden sie wieder freigelassen.

* Neustadt, 1. Juli. [Verschiedenes.] Unter Kleines Städtchen ist in letzter Zeit ein sehr beliebter Ausflugsort geworden. Kann es auch keine stolzen Burgen oder Ruinen aufweisen, so hat es doch eine Reihe von Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten. Letzte Woche hatte unser Städtchen Besuch von einer Knaben-schule aus Memel und der Volksschule aus Rendsburg. Leider hat das Regenwetter verhindert, daß die Führer mit ihren Gruppen sich auch alles ansehen konnten. So mußte die Gruppe der Knaben-schule ihren Plan, einen Wanderausflug über Neustadt, Bainsnuten, Pojuren, Riedbarnen, Rietovos, Telschi zurück nach Memel, aufgeben. Die Wege waren durch den in letzter Zeit anhaltenden Regen sehr aufgeweicht. Neustadt ist immer erfreut, wenn fröhlich singende Kinder-scharen oder Wandervogelgruppen es besuchen.

Ostpreußen

Segelpartie am Sonntag — zwei Menschen ertranken

wb. Cranz, 3. Juli. Bei einer Segelfahrt am gestrigen Sonntag führten zwei Insassen eines Kutters über Bord und ertranken vor den Augen der anderen Ertranken, denen es nicht gelang, die Verunglückten zu retten.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 12 und 20: Zeit, Wetter und Preise. 20,40: Schallplattenmusik. 21: Landwirtschaftlicher Vortrag. 21,20: Für das beste Minageliet. 21,40: Kammermusik-Konzert. 22,10: Sport. 22,15: Konzert. Königsberg-Gelbsberg (Welle 217). 6,20: Konzert. 11,00: Rantbraunkunst. Die Festgestaltung in den Sommermonaten. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,30: Hydromuskulatisches Steuergespiel für Kinder. 16: Konzert. 17,45: Aus dem Kurhaus in Cranz. Die Mittiner Veranstaltung des Preuss. Museums. 18,25: Stunde der Arbeit. Aufgaben des Arztes im dritten Reich. 19: Stunde der Nation. 20: Nachrichten. 20,10: Das lachende Florenz. 22: Wetter. Nachrichten, Stimme der Bewegung, Sport. Königsbrunnhausen Deutsche Welle (Welle 1635). 10,10: Schulfunk. Der deutsche Waffenschild. 12: Die deutschen Opernsänger. 14: Haus- und Salonmusik. 15,10: Ueber Fabian und Feldzeichen. 15,45: Germanische Frauen-gelänge. 16: Konzert. 17: Für die Frau: Was junge Mütter wissen sollten. 17,35: Schubert-Schumann-Stunde. 18: Das Gedicht. 18,05: Vortrag: Heereskunde und Heeres-briefschaften. 18,30: Politische Zeitungsfragen. 19: Stunde der Nation. 20: Kleine Varietie (Schallplatten mit Verfen). 20,30: Konzert aus Ewinemünde. 23: Tanzmusik. Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 13: Tanzmusik. 14,20: Klavierkonzert. 15,30: Kinderfunk; Wer spielt mit? 20: Konzert. 21: Der preukische Achill (Hörspiel). 22,35: Am Waldesrand zur Sommerzeit. 22,50: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Hamburg (Welle 372,2). 17: Hamburg und seine Elbe in Wort und Bild. 17,30: Platzkonzert. 18,05: An Theodor Storm. 20: Volksstümliche Abendunterhaltung. 21,30: Kammermusikalische Scherze. 22,30: Spätkonzert. Rangenberg (Welle 472). 17,50: Mit dem Spaten in die deutsche Vergangenheit. (Bei Köln wird eine Steinsetz-ung ausgegeben.) 18,10: Volk erzählt. 20,15: Zur Unterhaltung. 20,45: Stippvisite. 21: Mäntelabend. (Hör-bit.) Prag (Welle 488,6). 19,10: Militärmusik. 20,15: „Ginauf und herunter“. Eine Funtkomposition. 21,10: Konzert. 22,15: Schallplatten.

Schweigen. Guldenring hatte die Augen geschlossen, weil da etwas blendete, was man nicht sehen, nur spüren konnte. Der Boden schien unter ihm zu schwanen. Schmitz setzte den alten, grauen Koffer in den Schnee und kam näher. „Hier ist meine Hand, Fräulein Odenfott.“ Christine hielt diese harte, gute, treue Hand fest und wandte langsam den Kopf. „Herr Leutnant —“ Stief der Dursche Schmitz herans. Wartete nur noch so lange, bis sich eine dritte Hand mit festem Druck über die seine und die des Mädchens legte. Er sah den Blick, mit dem die beiden Menschen sich grüßten und tat einen tiefen Atemzug. Sacht löste er seine schwierige Hand, nahm den verbeulten Koffer wieder auf und wanderte damit die Landstraße weiter. Dittichshöfen zu. Keinen Blick warf er zurück. „Christel — um betnehtwillen und um Deutsch-lands willen.“ Sie hielt seine Hände noch immer fest. Mit jäh aufsteigender Zärtlichkeit sah er in ihr verwandeltes Gesicht. In reiner Hingabe und tiefem Vertrauen hatte sie es zu ihm erhoben, die Augen waren von summer Frage erfüllt, ihre herben, schmalgezeichneten Lippen zitterten. „Um meinehtwillen — Sagtest du um meinehtwillen, Hans?“ Der Mann blieb ganz ernst; er beugte sich nur herab, umschloß mit beiden Händen den dunklen Mädchenkopf und verlor sich in dem Schimmer der fragenden Augen. „Ich habe dich sehr lieb, Christine. Es ist wohl die stärkste, treueste Liebe, die aus der Kameradschaft erwächst. Komm, Christel...“ Sie gab sich in seine Hände und ging unter in einem Gefühl der Süße und Bangigkeit, als ihr Mund den seinen spürte. Die Zeit stand still. — Zwei Menschen gingen Schuster an Schuster auf harter Straße vorwärts.

Eine sterbende deutsche Bevölkerung

Von E. v. Rügelen

Alle Reisenden, die aus Russland kommen, berichten schauernd über die Not, die sich selbst in den noch am besten versorgten Großstädten breitmacht. Die ohnmächtige kommunistische Regierung kann nach der Vernichtung des Bauerntums die Gesamtbevölkerung nicht mehr ernähren. Durch Einführung des Passwanges für die Städte sind ganze Bevölkerungsschichten über Bord geworfen, d. h. dem Verhungern auf dem Lande preisgegeben worden. Denn im Dorf, in Sonderheit in den einst wichtigsten Kornkammern Russlands, Ukraine, Wolgaregion, Nordkaukasus und Sibirien, herrscht nach der gewalttätigen Sprengung der Ernteverträge eine Hungerkatastrophe, die noch fürchterlicher zu werden droht, als die Not von 1921/22.

Das deutsche Volk ist von der Volksvernichtung am tiefsten betroffen, weil Brüder deutschen Blutes, die deutschen Kolonisten Russlands, noch immer über eine Million Menschen, gerade in den Hungergebieten leben. Bis hierher hat die Bevölkerung von ihrer Not ins Ausland zu berichten. Sie fürchtete mit Recht scharfe Strafen. Beim Anblick des täglichen Massensterbens — in manchen Dörfern ist schon ein Drittel der Bevölkerung dahingefahren — hört aber jede Furcht auf. So dringen

täglich unzählige Hilferufe

über die Grenze, alle ausklingend in dem Flehen: Wir verhungern — helft! Sie kommen an die Hilfsorganisationen, aber auch an viele Privatpersonen, die noch Verwandte in Russland haben. Auch ich habe viele solcher Briefe in den Händen gehabt, auch aus den Städten des Nordens.

In einem eben erschienenen Heft „Brüder in Not! Dokumente des Massenstodes und der Verfolgung deutscher Glaubens- und Volksgenossen im Reich der Bolschewiken“ hat der „Evangelische Presbiterienverband für Deutschland“ eine ganze Reihe deutscher Briefe aus der Sowjetunion zusammengestellt. Sie

geben in oft haarsträubenden Einzelheiten ein düsteres Gemälde der Hölle, in der eine deutsche christlich-fromme Bevölkerung, einst die wohlhabendsten Musterwirte Russlands, unrettbar zugrundegehen muß, wenn ihnen nicht von außen geholfen wird.

Es seien hier nur einzelne Meldungen, alle vom April, zitiert. Aus dem Kuban-Gebiet meldet ein Bauer: Es „fallen“ soviel Menschen, daß man sie nicht mehr begraben kann. Aus einem nordkaukasischen Dorf berichtet ein Kolonist, daß an einem Tage sechzehn Menschen und an einem anderen vierzig, wie die „Fliegen im Spätsommer“ gestorben sind. Die Kinder bekommen nur einmal des Tages in der Schule zu essen. Ein Brief aus dem Wolgaregion-Gebiet sagt:

„Leider sterben so viele, daß es an Zeit fehlt, Gräber zu machen. Da werden Leiber begraben, 1½ Faden breit und 4 Faden tief. Da werden die Toten hineingelegt. Zwanzig bis dreißig Stück wohl. Es sind zehn bis fünfzehn den Tag wohl gestorben. Es sind schon ganze Häuser leergeföhren.“

Gräßliches ist zu lesen darüber, wie sich die Bevölkerung auf gefallene Tiere stützt, nachdem schon lange kein Hund und keine Katze mehr zu sehen sind, und wie das Essen von Menschenleichen wieder beginnt, das im Jahr 1921 einen so großen Umfang angenommen hatte. „Da gehen die Eltern in den Sowjet“, schreibt ein Wolgaregion-Bauer, „und fragen, ob sie ihre verhungerten Kinder essen dürfen. Alles kann ich nicht schreiben. Das gäbe ein Uebel. Wie schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“ Dabei werden die unglücklichen Bauern immer weiter von den Behörden verfolgt. Aus letzter Zeit werden fünfzehn authentisch

geprüfte Fälle über fürchterliche Strafen gemeldet, die Kolonisten mit reichsdeutscher Staatszugehörigkeit getroffen haben: Fortnahme der gesamten Habe wegen nicht genügender Ablieferung von Getreide oder „Beleidigung des Sowjets“. Dazu tritt mehrfach noch

Verhinderung zur Zwangsarbeit

auf ein bis sechs Jahre. Das Schicksal der Verbannten in seiner ganzen Gräßlichkeit tritt in zahlreichen Briefen hervor. Es wird noch durch die Gewißheit erschwert, daß die Familien zuhause dem Verderben preisgegeben sind.

Der „Reichsausfluß Brüder in Not“ (Berlin W. 35, Corneliusstraße 4b, Postcheckkonto Berlin 85 000) sucht nun mit Einwilligung der sowjetrussischen Behörden den deutschen Kolonisten in den Hungergebieten der Sowjetunion zu helfen. Es werden Geldspenden an die einzelnen geschickt oder ihnen Gutschriften im zuständigen „Torgsin“-Geschäft (Waluja-Läden für Ausländer) verschafft. Auch die Versendung von Lebensmittelpaketen wird ermöglicht. In jedem Fall treffen Empfangsbestimmungen der Behörden ein.

Ueber diese Hilfsaktion hinaus sollte diese Hungerkatastrophe in der Sowjetunion endlich die Aufmerksamkeit der Völker aller Welt auf sich lenken. Hier wäre es am Platz, einen Propagandafeldzug zu eröffnen, nicht des Hasses, sondern der Liebe, nicht um zu kämpfen und zu schädigen, sondern um einer Millionenbevölkerung, die dem Untergang geweiht ist, zu helfen.

Spenden für die hungernden Deutschen in Russland sind einzuschicken auf das Postcheckkonto „Brüder in Not“, Berlin 85 000. In den nächsten Tagen erscheint die 16. Seiten starke, mit zahlreichen Bildern versehene Broschüre „Brüder in Not“. Der Reinertrag fließt gleichfalls ungeschmälert der Sammlung zu.

Sind nun auch das Zentrum

Berlin, 3. Juli.

Immer und immer wieder ist in der Parlammentsgeschichte das Wort vom Zentrumsturm gebraucht worden, der im Kampf der Parteien und Regierungen unerschütterlich blieb und allen Anführern trotzte. Nun ist auch dieser Sturm zu einer Menge zerfallen und unter seinen Trümmern wird der letzte Rest des alten Parteieninhalts begraben. Es war nichts mehr zu retten. Der Versuch einer Reform an Haupt und Gliedern, den im Grunde nur widerstrebend, von den anderen getrieben, Brünning unternommen hatte, war von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt. Ausbesserungsarbeiten konnten hier nichts mehr helfen.

Das Zentrum hat in den verflochtenen vierzehn Jahren an nahezu allen Regierungen teilgenommen im Reich wie in den Ländern. Aber die rührige Tätigkeit im Nachkriegsstaat entsprach nicht einem inneren Drang. Der Republik stand das Zentrum mit klüßlichem Verstand und lauem Verstand gegenüber. Das Bündnis mit der Sozialdemokratie hat sich materiell sehr vorteilhaft für die Partei gestaltet. Indes, schließlich mußte diese Politik des Profits, bei der die ideellen Gesichtspunkte des Nationalismus immer mehr zurücktraten, sich auf bittere Rügen. Das Zentrum, das sonst eine so scharfe Witterung für die geistigen Strömungen in Deutschland bewiesen, hat die Gefahr, die auch ihm vom Nationalsozialismus her drohte, nicht oder doch nicht im vollen Umfang erkannt. Wohl hatte Brüning, wie jetzt der Gerechts-Prozess wieder gezeigt hat, in seinen politischen Konzeptionen die „Aufnahme“ der Nationalsozialisten in die Regierung vorsehen. Sie sollte nach seinen Berechnungen erfolgen, wenn das außenpolitische Feld bereinigt war. Aber dieser sein gewonnene Plan, der sich auf einem bereits überholten Schema aufbaute, zerbrach unter dem Ansturm der Ereignisse, die den zögernden, vor entscheidenden Beschlüssen zurückweichenden „Diktator wider Willen“ schließlich aus seiner Bahn herausgeschleuderten. Als Papen die Regierung übernahm, war der Anmarsch der katholischen Jugend bereits in vollem Gange und, was nicht weniger bedeutungsvoll war, auch die Frauen schickten sich an, ins andere Lager überzuwechseln. Die Jugend drängte zur Führung im Staat und dieses Recht war ihr vom Zentrum ebenso verweigert worden wie von den anderen Parteien, die samt und sonders schon von der politischen arterio sklerose befallen waren und der mit frisch pulserndem Blut erfüllten nationalsozialistischen Bewegung keinerlei Widerstände entgegenzusetzen vermochten.

Vor Jahren erregte in Zentrumskreisen Dr. Heinrich Treppels Schrift „Wir müssen aus dem Zentrumsturm heraus!“ lebhaften Unwillen. Sie war insofern revolutionär, als ihr Verfasser mit damals erstaunlichem Freimuth zum Schreden der bemosten Parteiführer die Frage aufwarf, ob das Zentrum noch lebensfähig sei, und sie mit der feherischen Feststellung beantwortete, daß die kulturpolitische Wirksamkeit der katholischen Weltanschauung in Deutschland nicht mehr vom Bestehen der Zentrumspartei abhängig. Heute hat diese These ihre Bestätigung gefunden. Der immer krasser hervorgetretene Widerspruch, in den die weltanschaulichen Gedanken des Zentrums mit der von ihm betriebenen Reaktionspraxis aerten, hat die Entwicklung beschleunigt, die durch die Nachtergreifung der Nationalsozialisten abgeschlossen wurde.

Das Wort „Volksgemeinschaft“ ist zu einem Allgemeinbegriff geworden, der in die Zukunft weist. Jedermann weiß, was er darunter zu verstehen hat. Die Idee der Volksgemeinschaft, wie sie einst der Zentrumstanzler Marx vertrat, stellte ein völlig unmögliches Gebilde dar. Marx dachte an eine Art Zusammenschluß von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, von Westarp bis Wels. Es gehörte eine starke Naivität dazu, im Parteienstaat solchen Utopien nachzugehen, die denn auch im Grunde von niemand ernst genommen wurden. Das Parteiensthem mußte erst zertrümmert werden, ehe das Problem, freilich in einem ganz andern Sinne, gelöst werden konnte.

In den Anfängen der nationalen Regierung legte das Zentrum noch die Hoffnung, sich auch im Dritten Reich, wenn auch vielleicht in etwas veränderter Gestalt, behaupten zu können. Man taftierte äußerst geschickt, hielt sich ganz und gar von den politischen Geschäften fern. Dem Ermächtigungsgesetz wurde mit einer klugen Geste der Konakität zugestimmt. Aber die Nationalsozialisten ließen sich nicht täuschen. Sie spürten mit sicherm Instinkt hinter dem Transparenz erklüfteter Anerkennung die gefühlsmäßige Ablehnung des neuen Staats. Der Fuldaer Hirtenbrief hat solche Eindrücke eher vertieft als abgeschwächt. Vor die Frage gestellt: mit dem Zentrum oder neutral? haben die Bischöfe ausweichend beantwortet. Wohl legten sie ein etwas verfläufertes Bekenntnis zum autoritären Staat ab. Das Zentrum aber ließen sie unermüht und im übrigen erhoben sie eine Reihe von Forderungen, die mit dem Begriff der Totalität schwer zu vereinbaren waren. Ueberzeugt, daß die Tage des Zentrums selbst gezählt seien, hielten die Dberhirten der Diözesen um so starrer an den konfessionellen Verbänden fest, die bisher die Kerntruppe der Partei gebildet hatten. Diese politischen Hilfsmannschaften, die mit den karitativen und sozialen Organisationen nicht verwechseln werden dürfen, hat inzwischen das gleiche Schicksal erlitten wie die „Deutschnationalen Kampfränge“. Der Nationalsozialismus konnte sie nicht neben sich dulden.

Mit dem Dahinschwinden des Zentrums ist die letzte Säule, die noch vom alten Parteiengebäude übrig war, zerbrochen. Der Reichstag würde, träte er jetzt zusammen, eine einzige Krafation bilden. Damit hat er selbst, hat das Parlament in seiner bisherigen Form überhaupt jede Daseinsberechtigung verloren. Etwas ganz Neues muß im nationalsozialistischen Staatsaufbau an seine Stelle gesetzt werden. Die künftige Vertretung des Reichsvolks aussehen wird, läßt sich heute noch nicht voraussagen. So viel darf indes als sicher gelten, daß die Aufgaben des kommenden Parlaments lediglich auf beratendem Gebiet liegen können, da nach den Prinzipien des autoritären Staats die unbeschränkte Gesetzgebungswalt in der Hand des Führers ruht und ruhen muß.

A. Schm.

Wb. Prag, 3. Juli. Wie die „Prager Presse“ meldet, ist das Engen des Fort-Wesfel-Viebes für das Gebiet der Tschechoslowakischen Republik verboten worden.

Hilfsverbände des Zentrums geschlossen

Berlin, 3. Juli.

Das geheime Staatspolizeamt hat, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, im Laufe des letzten Sonnabends in ganz Preußen die Geschäftsstellen folgender Verbände geschlossen und deren Schriftmaterial und sonstiges Vermögen sichergestellt: Friedensbund Deutscher Katholiken, Windthorst-Bund, Kreuzschar, Sturmschar, Volksverein für das katholische Deutschland und Volksvereinsverlag G. m. b. H., katholischer Jungmännerverband sowie Personenvereinigungen, die als Fortsetzung der genannten Organisationen anzusehen sind.

Diese Maßnahmen waren notwendig, da sich herausgestellt hat, daß die genannten konfessionellen Hilfsverbände des Zentrums sich staatsfeindlich betätigt haben und durch eine systematische Hebe die natürliche Eingliederung großer Teile des katholischen Volkes in das nationale Deutschland zu sabotieren suchten. Durch diesen Mißbrauch religiöser und kirchlicher Einrichtungen für parteipolitische Zwecke mußte das Verhältnis zwischen dem nationalen Staat und der katholischen Kirche ernstlich gefährdet werden.

Nicht berührt von den Maßnahmen bleiben die rein kirchlichen Vereine, die sich von einer parteipolitischen Einmischung fernhielten und lediglich sozialen und karitativen Zwecken dienten.

„Dann soll das Kirchenvolk sein Ja sprechen . . .“

wb. Berlin, 2. Juli.

Der Reichsminister des Innern Fried hat an Wehrkreispfarrer Müller ein Schreiben gerichtet, in dem er u. a. sagt:

„Nachdem mich der Reichskanzler mit der weiteren Behandlung der evangelischen kirchlichen Einigungsbestrebungen betraut hat und Sie mir über den Stand der Verhandlungen Bericht erstattet haben, ersehe ich aus diesem Ihrem Bericht, daß das Eingangswort bei treuer Mitarbeit der Beteiligten baldigst sein Ziel erreichen wird. Ich wünsche Ihnen für das unter Ihrer Führung stehende Werk vollen Erfolg und Gottes Segen. Ich habe das Vertrauen, daß Sie als Bevollmächtigter des Reichskanzlers das große Werk für Kirche und Volk bald zu einem guten Abschluß führen werden.“

*

Anläßlich der Uebernahme der Führung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes erläßt Wehrkreispfarrer Müller einen Aufruf, in dem es heißt:

„Pflicht und Aufgabe ist mir, die Einigkeit und Freiheit der evangelischen Kirche so schnell wie möglich wiederherzustellen. Ich bitte alle evangelischen Christen um ihre Fürbitte, alle berufenen, insbesondere die Führer der Kirchen, bitte ich um ihre Mitarbeit. Unser Herr und Heiland verlangt von uns, daß wir in Liebe und Vertrauen den Neubau der Kirche ausführen. Die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche soll und muß jetzt in kürzester Frist aufgerichtet sein. Dann soll das Kirchenvolk sein Ja sprechen, und ich kann zum Führer gehen und ihm sagen, daß die deutsche evangelische Kirche bereit ist, zum Dienst am Volk und Vaterland in Gehorsam gegen das Evangelium. So erretten wir, was wir alle ersehnen, was der Ruf der Stunde von uns verlangt. Gott helfe uns allen.“

Wieder überfliegt ein Polen-Flieger die deutsche Grenze

wb. Rönigsberg, 2. Juli. Wie der Landrat in Marienwerder mitteilt, ist in den Morgenstunden des Sonnabends ein polnisches Militärflugzeug aus Richtung Graudenz über Ruffenau bis Groß-Rebrau geföhrt worden. Es hat diesseits der Weichsel die deutsche Grenze überflogen.

wb. Berlin, 3. Juli. Der Leiter der Abteilung Jugendauslandsarbeit und Reichsfragen der Reichsjugendführung, Obergabtsführer Karl Raabersberg, ist mit der gesamten Jugendauslandsarbeit der NSDAP. beauftragt worden.

Die neuen Reichsminister



Dr. Walter Darré, der Führer der deutschen Landwirtschaft und Reichsstaatsabgeordneter der NSDAP, ist zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestellt worden.



Gottfried Feder, einer der Schöpfer des nationalsozialistischen Programms, ist als Staatssekretär ins Reichswirtschaftsministerium berufen worden.



Dr. Kurt Schmitt, der bisherige Generaldirektor der Allianz-Versicherungs-A.-G., wurde zum Reichswirtschaftsminister ernannt.

Neues Wettüßen zur See zwischen U. S. A. und Japan

Berlin, 3. Juli.

Präsident Roosevelt hat den zusätzlichen Ausgaben von 72 Millionen Dollar für den Flottenaufbau zugestimmt. Ferner gab der amerikanische Marineminister Swanson bekannt, daß bis zur vollen Höhe der durch die Flottenabmachung gesteckten Grenzen aufgerüstet werden soll. Es werden also die Ersatzbauten beschleunigt; alle Einheiten inklusive der Schlachtschiffe werden voll bemant und in den aktiven Dienst gestellt. Ziel ist, eine Kriegsmarine aufzurüsten, die keiner anderen unterlegen ist.

Neben dem Ausbau der Flotte wird die Errichtung neuer Hauptstützpunkte für die Seemacht an der atlantischen und pazifischen Küste geplant.

Im Zusammenhang mit der zusätzlichen Bewilligung von 72 Millionen Dollar zum Ausbau der amerikanischen Flotte erklären mehrere Blätter, daß die Verstärkung der amerikanischen Flotte auch zu einem weiteren Ausbau der japanischen Seestreitkräfte führen müsse. Das japanische Seefahrprogramm, das den Bau von 28 Kriegsschiffen vorsehe, sei nach Mitteilungen der japanischen Sachverständigen ungenügend. Das japanische Marineministerium erklärt, daß hierüber bei den zuständigen amtlichen Stellen Beratungen stattfinden, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Japan seine Flottenrüstungen verstärken wird, zumal

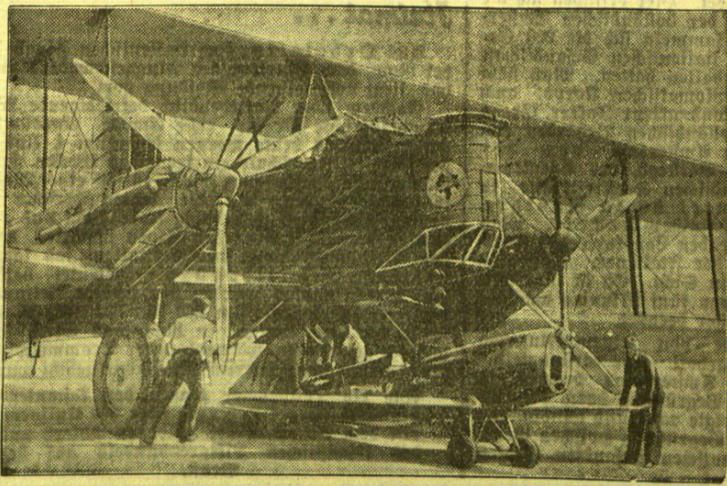
Japan wiederholt darauf hingewiesen hat, daß es einer stärkeren Flotte zur Durchführung seiner Politik im Fernen Osten bedürfte. Die amerikanische Initiative auf diesem Gebiet der Seerüstungen gibt den Japanern den erwünschten Anstoß zur Durchführung ihrer Pläne.

Die Beschleunigung des Flottenaufbaus ist die erste Antwort Amerikas auf das Scheitern der Abrüstungsverhandlungen. Daß England unter diesen Umständen auch nicht auf ein einziges Schiffsgeschäfts verzichten wird, liegt auf der Hand. Welchen Erfolg aber verspricht sich Henderson unter diesen Umständen von seiner Europatournee? Glaubt er wirklich den Boden vorbereiten zu können für eine Herabsetzung der Landrüstungen?

Uberschwemmungen in Nordost-Korea

wb. Tokio, 3. Juli. („Reuter“) Infolge schwerer Regensfälle kam es in Nordost-Korea zu Überschwemmungen. 35 Personen sind ertrunken, sechs werden vermißt. Es ist umfangreicher Materialschaden angerichtet worden. Die Verkehrslinien sind unterbrochen.

wb. Newyork, 3. Juli. Die „Europa“, die heute hier aus Cherbourg eintraf, hat zu der Reise Cherbourg-Newyork vier Tage, 16 Stunden und 48 Minuten gebraucht. Sie hat damit die Fahrtdauer ihrer ersten Reise um 40 Minuten unterboten.



David und Goliath

Dieses Kleinflugzeug unter den Flügeln eines modernen amerikanischen Bombenflugzeuges fordert zum Vergleich zwischen einem Riesen und einem Zwerg heraus.

Hunderttausend Kinder hungern in Sudeten-Deutschland

Die Kommission des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande gibt jetzt erschütterndes Zahlenmaterial über die unvorstellbare Not der Deutschen im Sudetenlande bekannt. Danach sind rund 95 000 Kinder völlig unterernährt, während 10 000 Kinder nur durch einen mehrwöchigen Erholungsurlaub auf dem Lande vor dem Siechtum bewahrt werden können.

Wenn das Gespenst des Hungerns durch eine Naturkatastrophe sich einschleicht, so kann man gegen die vorübergehenden Gefahren sich wappnen und überall da einschreiten, wo die größte Gefahr liegt. Wenn aber deutsche Menschen, die seit Jahrhunderten auf dem eigenen Grund und Boden sitzen oder zumindest treue Arbeiter einer ererbten Hausindustrie sind, ohne ihre Schuld in die Gefahr einer unabwendbaren Hungernot geraten, obwohl sie den ehrlichen Willen zur Arbeit haben, so müssen die Gründe hierfür tiefer liegen. Und wieder einmal, wie so oft in den vergangenen vierzehn Jahren der Mutlosigkeit und Charakterchwäche, fällt die Last der Verantwortung auf den Frieden des Irreführens, der eine Grenzziehung veranlasste, die Feinden und „Besetzten“ keinen Segen brachte.

Es ist richtig: im alten Sudetenlande mußte der Bauer sich von morgens bis abends abmühen, um dem kargen Boden das höchste Lebensnotwendigkeitsmaß für sich und seine Familie abzuringen. Aber er tat es gern, Weib und Kinder helfen ihm mit der Selbstverleugung von Menschen, die für sich und für ihr Volk arbeiten und wissen, daß Arbeit auch bei kleinstem Gewinn Segen ist. Sie waren und sind ja so anspruchslose Menschen. Auch die Hausindustrie hatte ihr bescheidenes Auskommen. Den Glasbläsern nahmen am Wochenende die Aufkäufer ihre Arbeit ab, die Spitzentkloppler arbeiteten für die großen Häuser, die durch ihre Verbindungen für einen regelmäßigen Absatz der Waren sorgten und der Heimindustrie wenigstens ein Existenzminimum sicherten.

Dann aber kam Versailles, und das Sudetenland in die Obhut der Tschekoslowakei. Dieser neue Staat aber tat nichts, um dem plötzlichen schlagartigen Absinken der Absatzmöglichkeiten einen Riegel vorzuschieben, sein Interesse konzentrierte sich lediglich darauf, aus dem armen Sudetenland herauszuholen, was herauszuholen war. Ungerechtfertigt hohe Steuern und eine völlig abwegige Handelspolitik verschlimmerten noch die Situation. Zwar gelang es deutschem Unternehmertum wieder, Beziehungen aufzunehmen und so wenigstens einen geringen Teil der Absatzgebiete zu behalten. Aber infolge der sich immer mehr verschärfenden Wirtschaftskrise gingen im Jahre 1930 auch diese wenigen Absatzmärkte verloren und die große Not brach an.

Wasserluppen und trockene Kartoffeln

Es ist schwer, von dieser Not ein Bild zu geben. Sie ist so allgemein, daß der Einzelne kein Gehör mehr für die allgemeinen Klagen hat. Die Arbeitslosigkeit ist gegenüber dem Jahre 1930 um das Zwanzigfache gestiegen, und von fünfzig Heimarbeitern hat vielleicht einer ein karges Auskommen. Wasserluppen sind das tägliche Mahl, trockene Kartoffeln bedeuten einen seltenen Genuß und Brot gehört zu den Festtagsessen. Die Armen der Armen sammeln die Reste der Feldfrüchte und verwenden sie, aber bei der allgemeinen Notstands-lage bedeutet es fast das große Los, dergleichen zu finden.

In den Orten des Sudetenlandes sieht man Menschen, denen der Hunger aus den Augen leuchtet. Sie können es nicht fassen, daß ihr Arbeitswille so wenig Gelegenheit hat, Arbeit! Das ist ein Wunder, eine Gottesgabe, das ist die Möglichkeit, wie ein Mensch zu leben. Da lassen diese verkümmerten Menschen, wie in Amerika Weizen ins Meer geschüttelt wurde, damit die Getreidemagnaten den Weizenpreis halten konnten. Und für sie bedeutet jede Scheibe Brot eine Kostbarkeit, ist das



Der übermüdete Weltmeister.

Der Italiener Primo Carnero, der jetzt durch seinen No-Sieg über den bisherigen Titelhalter Charles den Weltmeisterschaftsgürtel errungen hat, zeigt sich hier als „Kunradfahrer“. Allerdings scheint dieses Behältnis nicht ganz den Körperformen des Bogerriesen angepaßt zu sein.

mutwillige Vernichten von Getreide Gotteslästerung...

Am schwersten haben es die Mütter, die mit ansehen müssen, wie ihre Kinder immer schwächer werden. Jede Familie ist in Mitleidenschaft gezogen. Viele Schulkinder sind nicht mehr in der Lage, aus Körperchwäche am Unterricht teilzunehmen. Nur jedes achte Kind hat ein Paar Schuhe, die anderen laufen in billigen Holzpantinen, viele aber müssen notgedrungen barfuß gehen.

Die Gemeinden sind machtlos. Ihre Einnahmen sind gleich Null, und die Heimarbeiter gelten als selbständige Gewerbetreibende, die von allen Unterstützungen ausgeschlossen sind.

Eine Mark Unterstützung in der Woche

Es klingt wie ein Hohn, daß der Staat im Notfalle mit großzügiger Geste doch eine Unterstützung von acht bis sechzehn Kronen zahlt. Das sind nach

deutschem Gelde eine bis zwei Mark. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Lebensmittel in diesem landwirtschaftsarmen Raum unverhältnismäßig teuer sind, so daß diese Unterstützung selbst für eine kopfarne Familie kaum zum Kaufe trockenen Brotes reicht. Trotzdem sind die Wenigen, die eine Unterstützung bekommen, noch glücklich daran.

Hunderttausend Kinder hungern! Der Widerhall dieser niederschmetternden Nachricht hat die beteiligten Kreise in Deutschland auf den Plan gerufen. Es geht nicht an, daß deutsche Volksgenossen jenseits der Sudeten um ihr geringes Lebensrecht betrogen werden. Brüder sind in Not, und ihr Notruf hat willige Ohren getroffen. Es ist eine Sammlung für das Sudetenland gestartet worden und zahlreiche Bauern in Deutschland haben sich bereit erklärt, unterernährte Kinder aufzunehmen und sie auf deutschem Boden zu pflegen, damit sie langsam wieder zu Kräften kommen.

Und über die Grenzpfähle hinaus reichen die Deutschen im Inlande ihren Brüdern im Sudetenlande die Hände, um ihnen die tröstliche Versicherung zu geben, daß das neue Deutschland seine Blutsgegenossen nicht vergißt, und daß überall da Deutschland ist, wo die deutsche Sprache gesprochen wird, mögen noch so viele und verschiedene Grenzpfähle uns trennen.



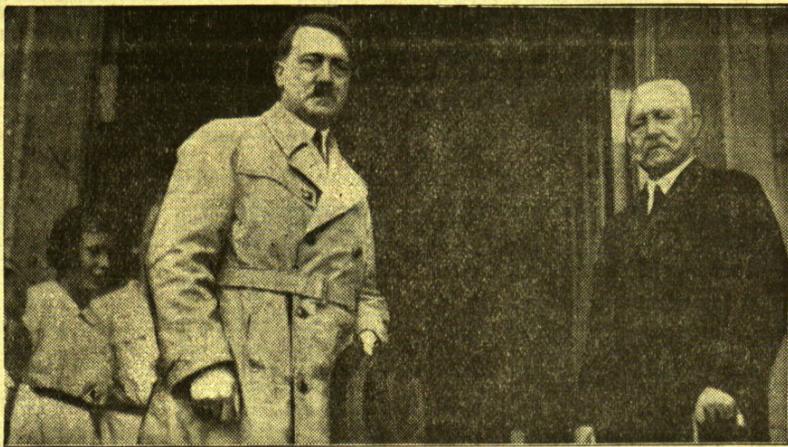
Vor 40 Jahren gewann er die Radfernfahrt Wien-Berlin.

Am 40. Jahrestage der Radfernfahrt Wien-Berlin wurde in der Reichshauptstadt am damaligen Ziel des Rennens eine Erinnerungsfest abgehalten, an der Georg Sorge, Sieger und Held dieser Fernfahrt, in seinem Ordensschmuck teilnahm.

Besuch in Neudeck

Reichskanzler Hitler beim Reichspräsidenten

Ein Bild vom Besuch des Reichskanzlers in Neudeck, wo Hitler als Gast weilte und wichtige Besprechungen mit dem Reichspräsidenten über die politische und wirtschaftliche Lage führte.



Balbo-Maschine

im Schlamm der Zuidersee verunglückt
Bei der Landung in Amsterdam / Der Mechaniker gerät unter das Flugzeug und erstickt / Für „S. 55“ wird eine Reservemaschine eingesetzt

wtb. Amsterdam, 2. Juli.

General Balbo, der mit seinem Flugzeuggeschwader am Sonnabend mittag gegen 13 Uhr auf dem Amsterdamer Flughafen Schellingwoode eintraf, wurde außer von dem italienischen Gesandten und dem italienischen Generalkonsul auch von dem deutschen Gesandten Graf Zech begrüßt.

Bei der Landung des italienischen Flugzeuggeschwaders vor Amsterdam ereignete sich ein Unfall, der anfangs gar nicht so gefährlich ansah. Eine genaue Untersuchung hat leider ergeben, daß bei dem Unfall doch ein Toter zu beklagen ist. Der Mechaniker der S 55 war unter den Apparat geraten und bereits erstickt, als man ihn an die Oberfläche beförderte.

An die Stelle der ausgefallenen „S 55“ wird eine Reservemaschine treten, die bereits mit dem Geschwader von Orbetello nach Amsterdam mitflog. Auf diese Weise wird der Ozeanflug doch noch von 24 Flugbooten angetreten werden können.

Der deutsche Flieger v. Gronau ist um 13.40 Uhr ebenfalls in Schellingwoode gelandet. Er begab sich direkt in das Hotel der italienischen Flieger, um Minister Balbo und seine Offiziere zu begrüßen.

Der Flughafen von Schellingwoode bei Amsterdam ist ein ungeheures Wasserbecken, das von der Zuidersee her gespeist wird. Wegen die Zuidersee ist das Becken durch einen hohen Deich abgeschlossen, der jetzt schwarz von Zugschiffen ist. Dies sind jedoch nur die Zugschiffe, da der Empfang der Flieger nicht hier, sondern am landwärts liegenden Ufer des Beckens stattfindet. Hier befinden sich die mächtigen Lagerhallen der holländischen Wasserflugzeugflotte, und hier sammeln sich die 200 Geladenen, die von der italienischen Gesandtschaft eine Zulassungskarte erhalten hatten. Man sieht viele Mitglieder des diplomatischen Korps, auch den bekannten Flugzeugkonstrukteur Fokker. Gegen 11.30 Uhr treffen die holländischen Behörden ein, der Bürgermeister von Amsterdam, van der Wagt, Polizeipräsident Versteeg, der Städtkommandierende der holländischen Seestreitkräfte in Europa, Admiral Brutel de la Riviere, schließlich Verteidigungsminister Deers. Man verfolgt auf der ausliegenden Landkarte das Fortschreiten der Flugreise der Italiener. Schließlich kommen die Flugzeuge in Sicht. Es ist fünf Minuten vor 13 Uhr. Binnen fünf Minuten war der Niedergang auf dem Wasser beendet.

General Balbo wurde von seinem Flugzeug durch eine Schaluppe abgeholt. Die versammelten italienischen Faschisten Amsterdams brachen in „Gruva“-Rufe aus. Die Begrüßung durch die holländischen Behörden erfolgte rasch und bündig. Besonders herzlich war die Begrüßung zwischen General Balbo und dem deutschen Gesandten Grafen Zech und dessen Gattin.

Während die Begrüßung stattfand, trafen über dem Landungsbecken 60 holländische Militärflugzeuge ein, die einen Übungsflug über Holland machten.

eine Schulbildung für die italienischen Gäste einerseits, ein stolzer Beweis der Holländer für ihr eigenes Können andererseits. Auch der schnelle neue Fokker-Apparat mit einzigartigem Fahrgestell machte Demonstrationenflüge.

General Balbo, der keinerlei Anzeichen der Ermüdung zeigte, blieb höchstens zehn Minuten an Land; dann sprang er in ein Dienstfahrzeug der holländischen Marine, um bei dem verunglückten Flugzeug seines Geschwaders nach dem rechten zu sehen. Infolgedessen war er abwesend, als fünf Minuten vor 14 Uhr der deutsche Flieger v. Gronau aus Berlin über Schellingwoode erschien und auf dem Wasser glatt niederging.

Das verunglückte italienische Flugzeug liegt unweit der Zuidersee im seichten Wasser. Man erklärt das Unglück als dem Umstand, daß der Pilot die Landungskurve zu steil nahm.

Wäre er an einer Stelle gelandet, wo das Wasser tiefer ist, so wäre das Unglück vielleicht noch glimpflich abgelaufen. Aber das Unglück wollte es, daß an der betreffenden Stelle das Wasser nur eine Tiefe von 1,50 Meter hat. Infolgedessen bohrte sich der Motor in den Schlamm des Bodens, während die Tanks und die Flügel abbrachen. Drei Mann der Besatzung sprangen nach der Landung über Bord und erreichten schwimmend das feste Land. Tausend sind ins Wasser geschickt worden, um nach dem vermißten vierten Piloten zu suchen.

Die letzte Stunde in der Heimat...

Aus Orbetello, dem italienischen Flughafen bei Rom, dem Startort des Fluggeschwaders Balbos, liegt nach folgende Meldung vor:

Nachdem über Nacht endlich betrieblige Witterungsberichte für die erste Etappe eingelaufen waren, gab es heute morgen schon um 4 Uhr in der Hochseefliegerschule ein freudiges Beben. Luftfahrtminister Balbo war, wie schon seit einer Woche, früh aufgestanden, um die letzten Berichte zu prüfen, die endlich vollständig klare Sicht und eine gewisse Windstille über den Alpen meldeten, nachdem die ganze Woche in Oberitalien fast täglich heftige Gewitterstürme gewüthet hatten. Auf dem Flugplatz wurden nur wenige Zeitungsvertreter zugelassen. Um 4.30 Uhr hatte die Mannschaft vor dem Hangar in Reich und Glied Aufstellung genommen, während unter Trommelwirbel am Antennenmast feierlich die Fahne gehißt wurde.

Alle 116 Teilnehmer trugen den kastanienbraunen Flieger-Uniform über der Uniform, mit dem Abzeichen des goldenen Adlers und des faschistischen Vektorenbündels auf der Brust.

Minister Balbo war von seinem Generalstab, dem Kommandanten Pellegrini, Oberst Longo und Cagna umgeben. Er brachte ein Hoch auf das faschistische Italien, den König und den Duce aus, während die Mannschaft mit dem faschistischen Kampfspruch „A noi!“ („Der zu uns“) antwortete. Dann folgte der Befehl des Ministers, die seit drei Wochen auf einer Front von 2000 Metern Länge der Lagune verankerten Flugboote zum Start klar zu machen. Um 5 Uhr werden die Motoren angelassen. Erst durch dieses Getöse erfahren die Bewohner des Fischerdorfes von dem bevorstehenden Start und eilten nach dem Strand, wo bald eine ansehnliche Menge versammelt war. Minister Balbo hat als Vektor sein Flugzeug bestiegen.

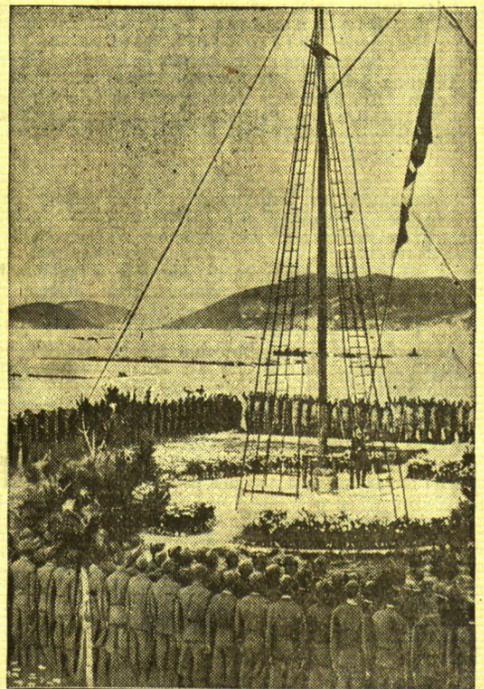
5.40 Uhr: Minister Balbo gibt durch Radio den Befehl zum Start. Er steigt als Erster auf. Er bleibt an der Spitze des Geschwaders, das 25 Flugboote umfaßt. Für die erste Etappe fliegt noch ein Reserveapparat mit dem Fliegerhauptmann Trimboli mit. Fast jeder Apparat führt einen Postfach mit. Neben der ordnungsmäßigen vierköpfigen Mannschaft jedes Flugbootes werden noch zwölf erfahrene Fliegertechniker für besondere Aufgaben mitgenommen. Auf dem Apparat Balbos befindet sich Major Pazzali als Fachmann des Motorenbaues, außerdem fliegen der Fliegertechniker Hauptmann Biani und Oberst Biondo als Instruktor der Hochseefliegerschule bis nach Island mit. Ferner befinden sich unter der Mannschaft zwei Leutnants des Luftfahrtregiments.

In der Besetzung der verschiedenen Apparate sind in den letzten Tagen noch einige Änderungen vorgenommen worden. Die Flieger führen alle als persönliches Gepäck

nur eine kleine Handtasche

und natürlich das unvermeidliche Maskottchen, den Flieger-Talisman, mit. In den letzten Tagen vor dem Start hatte Luftfahrtminister Balbo noch den Besuch zahlreicher Persönlichkeiten empfangen, darunter des englischen und amerikanischen Botschafters und der Gesandten von Holland und Dänemark. Von Genua aus sind dem Geschwader Balbos mehrere Apparate entgegengeflogen und werden es ein Stück begleiten.

Das Flugzeuggeschwader des italienischen Flugzeugkommandanten Balbo war Sonnabend mittag um 12.56 Uhr Amsterdamer Zeit zum ersten Mal in Amsterdam gesichtet worden. Etwa zehn Minuten später hatten sämtliche Flugzeuge auf dem Flughafen gewassert.



Abschied von der Heimat vor dem Ozean-Geschwaderflug.

Vor dem Abflug zur ersten Strecke des Geschwaderfluges über den Ozean von der Hochseefliegerschule Orbetello sammelte sich die Mannschaft der italienischen Flugboote um ihren Führer, den Luftfahrtminister Balbo, und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus, während die italienische Nationalflagge am Mast hochging.

Turnen · Spiel · Sport

„Sveikata“-Klubarti

unterliegt 0:1 gegen Spielvereinigung

Das letzte Treffen, das die Spielvereinigung in dieser Runde austragen hatte, fand am Sonntag nachmittag gegen „Sveikata“-Klubarti statt. Die Spielvereinigung gewann auch dieses Spiel wenn auch mit dem knappen Resultat von 1:0. Im Grunde genommen sagt das Resultat nicht viel; das einzige Tor fiel schon in der 22. Minute, die übrige Zeit verging mit einem Hin und Her der beiden Gegner, die schließlich unter der drückenden Hitze zu leiden hatten. Das Tempo des Spieles war mittelmäßig. „Sveikata“ hatte in Schnelligkeit manches voraus, dagegen sah man die Spielvereinigung ihre Kräfte schonen, was sie leicht konnte, weil sie im Halbhalten sicherer war. Bei dem knapp bleibenden Resultat wäre es den Klubartier möglich gewesen, gleichzusetzen, dann hätte die Spielvereinigung mehr aus ihrer Reserve herausgehen müssen; aber bei regulärem Spielverlauf wäre ihr der Sieg immer sicher gewesen.

„Sveikata“ verfügte vor allem über einen schnellen Sturm, der überraschend gut kombinierte und plötzlich und entschlossen schloß. Der Mittelführer leitete seine Leute mit Ueberflucht, er bevorzugte dazu eine rüchmätige Stellung, während die anderen vier vorne blieben. Von den äußeren zeigten sich die beiden Außen als schwächer; der Mittelführer wirkte besser. Sicher war die Verteidigung, auch der Torwart zeigte wiederholt gewandte und sichere Arbeiten.

Die Spielvereinigung schien ihres Sieges sicher und verließ sich hauptsächlich auf ihre technische Ueberlegenheit, die sie, wenn auch mit manchen Fehlern, häufiger in der Besitz des Balles brachte. Der beste Mann auf dem Platz war Juragan, unermüdet und sicher in der Abwehr. Bei ihm gab es kein Vorbeikommen. Auch Hofner zeigte sich wieder in bester Form; der Sturm schloß fleißig, aber unsicher; zum Schluß ließ er auch im Schießen nach. Im Feldspiel war er überlegen. Simmat im Tor wehrte alles, was kam, sicher ab. Der Schiedsrichter hatte einen sehr schlechten Tag.

Die Mannschaften fanden: „Sveikata“: Baltramonas; Gelesunas III, Gelesunas I; Kilmanas II, Sapies, Kilmanas I; Rudasauskas, Dimerejevas, Ciukasas, Daneskevicius, Gelesunas II.

Spielvereinigung: Simmat; Kufins, Hofner; Nutowski, Buchat I, Juragan; Sandat, Sprogies, Reidsch, Seed, Buchat II.

Nach dem Anstoß kam zunächst die Spielvereinigung vor, dann Klubarti, einen ersten Strafstoß schloß Sprogies dicht über die Latte. Durch Fußabwehr klärte der Klubartier Torwart einen fechtigen Schuß; seine Stürmer kamen auf der Gegenseite wiederholt zum Schuß, meist sehr überaus. Sie verfehlten jedoch bei allen Gelegenheiten das Ziel. Ein Planlauf von Sandat leitete nun das einzige Memeler Tor ein; die hohe Vorlage nahm Reidsch mit dem Kopf und zog sie dicht neben dem Pfosten über die Torlinie. Scharfe Angriffe auf das Tor der Gäste wehrte der Torhüter ab; wiederholt kam er mit den Memeler Stürmern in nahe Berührung, feste sich aber immer wieder durch. Zweimal verpaßte Sandat Torgelegenheiten, aber auch die übrigen Stürmer kamen trotz mehrerer Ecken und vielen Durchwürfen zu keinem Erfolg, Sprogies und Seed schossen mehrfach vorbei.

Die zweite Halbzeit brachte längere Zeit keine klare Situation, wenn auch die Memeler Mannschaft sich häufig vor dem gegnerischen Tor festsetzte. Ein Ausbruch der Klubartier wurde von Simmat abgefangen, die „Sveikata“-Verteidigung parierte wiederum die Memeler Vorstöße erfolgreich. „Sveikata“ kam zu einigen Ecken, die abgewehrt wurden, im übrigen unterließen der Spielvereinigung jezt immer mehr Fehler im Zusammenspiel, so daß das Spiel schließlich abflaute. Die Schlußgelegenheiten, die sich noch ergaben, gingen fehl, gegen Schluß drängte Klubarti noch sehr auf Ausgleich, hatte aber kein Glück damit und brachte es nur zu Ecken. R.W.

K. S. J. überrennt „Makabi“-Kaunas mit 8:1 (3:1)

Das ganz vorzügliche Resultat von 8:1 (3:1) konnte am letzten Sonntag in Kaunas der K.S.J. gegen „Makabi“ erzielen. Mit diesem Resultat sind wieder Anzeichen vorhanden, daß der K.S.J. seine Schwachperiode überwunden hat, und er wieder Ansehens an die führenden Mannschaften der Runde bekommt.

Das programmäßig auf den 1. Mai angelegte L.-L.-Spiel zwischen K.S.J. und „Kovas“ ist wahrscheinlich wegen Teilnahme mehrerer Spieler beim Länderspiel Schweden-Litauen, auf einen späteren Termin verschoben.

Augenblicklicher Tabellenstand der L.-L.-Runde um die Litauische Fußballmeisterschaft

Sp.	Wgg.	W	U	S	Tore	Punkte			
Sp. Wgg.	W	U	S	Tore	Punkte				
K.S.J.	2:0	2:3	2:6	3:2	1:1	1:0	4:2	6	9:3
L. S. J.	1:2	3:2	—	—	—	—	—	—	4:6
Kovas	1:1	2:3	1:1	—	—	—	—	—	6:2
Sveikata	0:1	—	—	—	—	—	—	—	5:5
Makabi	2:4	1:8	1:1	3:7	1:3	1:1	—	—	2:6

Nach wie vor liegen noch Spielvereinigung, K.S.J. und K.S.E. an der Spitze der Tabelle. In etwas weiterem Abstand folgt „Kovas“, während der K.S.E. allem Anschein nach doch noch die fünfte Stelle der Tabelle erreichen kann, wenn er das letzte Spiel gegen „Sveikata“ gewinnen kann. Am Tabellenende steht endgültig „Makabi“, die Mannschaft hat mit 2:10 Punkten die Runde bereits beendet. Interessant bleiben die noch ausstehenden Spiele von K.S.E. und K.S.E., da man auch eine

kleine Verschiebung der Punkte erwarten kann und somit eventuell die Spielvereinigung, die am vergangenen Sonntag bereits ihr letztes Spiel absolviert hat, noch etwas höher rücken könnte. Tie.

A-Senioren M. J. V.-Memel schlagen „Seestern“ 3:1 (3:0)

Zum letzten Punktspiel in der A-Klasse der Junioren fanden sich am Vormittag des letzten Sonntags M.J.V.-Memel und „Seestern“-Mellneraggan gegenüber. In der A-Klasse, in stärkster Aufstellung angetreten, konnte zwei wertvolle Punkte erringen und mit diesem Sieg zu den Spitzenmannschaften seiner Klasse aufrücken. Der Sieg der Turner war voll verdient, die guten Kombinationsleistungen des Sturmes ließen die Torerfolge geradezu zu einer Selbstverständlichkeit werden. Selbst die zweite Halbzeit des Spieles — in allen bisherigen Spielen, die „Seestern“ ausgetragen hat, gehörte die zweite Halbzeit der Mellneraggan Mannschaft — stand diesmal ausschließlich im Zeichen der Turner. Zwei sehr aussichtsreiche Chancen, die sich „Seestern“ in Form von zwei ausgeprochenen Elfmetern boten, wurden unangenehm gelassen.

Bereits in den ersten Minuten gingen die Turner in Führung. Kammer (M.J.V.) drückte einen vom Torwart fallengelassenen Ball schnell zum ersten Tor ein. Eine kurz nach Wiederbeginn herbeigekommene Flanke wurde ebenfalls von Kammer zum zweiten Treffer eingekopft. Trotz guter Abwehrarbeit mußte „Seestern“ bis zur Halbzeit noch ein drittes Mal den Ball ins Netz lassen. Auch in der zweiten Spielzeit konnten die Turner noch zweimal sicher ins Netz einschießen. Es war einzig allein die Verteidigung bei „Seestern“, die eine größere Niederlage verhütete. Besonders Kurshus leistete gute Abwehrarbeit. Dagegen verfiel der Sturm und in der zweiten Spielhälfte glückte es ihm nur den Ehrentreffer zu erzielen. Dagegen wurden fast alle Angriffe auf das M.J.V.-Tor von der Verteidigung der Turner rechtzeitig abgestoppt. Kurz vor Beendigung des Spieles raffte sich „Seestern“ auf und versuchte energig, das Resultat zu verbessern. Aber es war zu spät und als sogar zwei Elfmeter neben die Pfosten geschossen wurden, mußte „Seestern“ mit der ganz überraschenden Niederlage von 1:5 das Feld verlassen. Leider konnte der Schiedsrichter nicht ganz gefallen.

Das Spiel M.J.V.-Senioren gegen „Freya“-B-Senioren konnte „Freya“ gewinnen, da M.J.V. nicht vollzählig angetreten war. — M.J.V.-A-Junioren gegen S.C.M.-A-Junioren 0:8. R.W.

Sportverein Pogegen verliert gegen „Freya-V. f. R.“ komb. 4:5

Am letzten Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, begann auf dem Sportplatz in Pogegen ein Freundschaftsspiel zwischen der Fußballmannschaft des Sportvereins Pogegen und einer kombinierten

Mannschaft von „Freya-V. f. R.“-Memel. Die Mannschaft des Sportvereins Pogegen, die zu dem Spiel mit mehrfadem Erfolg antreten mußte, zeigte in der ersten Halbzeit nur ein verhältnismäßig schwaches Spiel. Obwohl die Memeler Mannschaft sich sofort in der Spielhälfte der Pogeger festsetzte, konnte der Sportverein Pogegen dank der Unsicherheit und Unachtsamkeit der Memeler Mannschaft nach einem überraschenden Durchbruch den Führungstreffer erzielen. Die Memeler Mannschaft holte jedoch bald auf und konnte bei überlegenem Spiel kurz vor der Halbzeit noch mit 2:1 in Führung gehen. Nachdem die Memeler Elf in der zweiten Halbzeit das Resultat auf 3:1 erhöht hatte, holte der Sportverein Pogegen überraschend schnell auf. Bei einem Torverhältnis von 4:4 gelang es den Memelern kurz vor dem Schlußpfiff, sich mit einem fünften Tor einen knappen Sieg zu sichern.

Beendigung der Faustballrunde bei den Junioren

Für Sonnabend abend zwischen sechs und sieben Uhr waren die letzten Juniorenspiele der diesjährigen Faustballrunde festgesetzt. Im angelegten Spiel M.J.V. gegen K.S.E. erzielten die M.J.V.-Junioren die Punkte kampflös ausgesprochen, da der K.S.E. nicht vollzählig angetreten war. Im Spiel zwischen M.J.V. und den „Bar-Kochba“-Junioren gelang es den M.J.V. über den „Bar-Kochba“ zu triumphieren. In der ersten Halbzeit konnten die „Bar-Kochba“-Junioren, die Sonne zum Genossen, infolge der wirklich ausgezeichneten Leistungen von Ribermann und Jesterki, sich einen Vorsprung von neun Punkten verschaffen (Halbzeit 20:20 Punkten). Nach Seitenwechsel hielten die Junioren des Männer-Turn-Vereins dank des ziemlich gleichmäßig guten Rennens aller fünf Spieler nicht nur diese neun Punkte auf, sondern legten sich auch fünf Punkte vor und hielten diesen Vorsprung bis zum Schlußpfiff. Das Spiel endete mit dem Sieg der M.J.V. mit 60:45 Punkten.

Dieser Kampf bildete den Abschluß der diesjährigen Faustballrunde bei den Junioren. Der Seminar-Sport-Verein stellte den Memelländmeister. An zweiter Stelle steht der Männer-Turn-Verein. Ihm folgten „Bar-Kochba“ und als Tabellenlester K.S.E., der alle Spiele verloren hat. R.W.

Malkon-Zentra-Sportfest

Auch in diesem Jahr kommt der von der Firma „Epero“ gestiftete Wanderpreis für Reichhaltigkeit wieder zum Austrag. Das erste Abendsportfest um diesen Pokal findet am kommenden Mittwoch um 8 Uhr auf dem neuen Sportplatz statt. Zum Austrag gelangen 100 Meter, 800 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen, Angelstoßen (beidarmig), 4x1500-Meter-Staffel. Die hauptsächlichsten Gegner sind hier K.S.E. und Spielvereinigung. K.S.E. hat über 100 Meter, im Weitsprung und in den Wurfsportarten gute

Siege des „Neptun“-Memel in Tilsit

Am letzten Sonntag hat der Memeler Ruder-Verein „Neptun“ mit mehreren Booten und Mannschaften an der Regatta des Tilsiter Ruder-Clubs teilgenommen. Auch hier in Tilsit gelang es den Memelern, einige sehr beachtliche Siege zu erringen und so die Erfolgserie, die auf der Königsberger Regatta begonnen wurde, eindrucksvoll zu vervollständigen. Zunächst gelang es dem Skullerpaar Demke-Vernecker im Doppel-Zweier einen glatten Sieg mit drei bis vier Längen vor dem Insterburger Ruder-Club herauszuholen; das dritte Boot, das der Tilsiter Ruder-Club stellte, hatte bei 900 Metern aufgegeben. Einen sehr spannenden Kampf und einen um so merkwürdigeren Sieg gab es im Memel-Vierer. „Neptun“-Memel ruderte hier gegen den Tilsiter Ruder-Club, Insterburger Ruder-Club und Ruder-

Club Angerburg. Bis dicht vor dem Ziel lösten sich Insterburg, Angerburg und Memel in der Führung ab und erst im letzten Endspurt gelang es der Memeler Mannschaft Bieher, B. Frischmann, Friedrich, Schüller und Wildies (Steuermann) mit einer halben Luftstafelänge vor Angerburg zu siegen.

Im Einer-Rennen belegte Schüller den zweiten Platz hinter dem Vertreter des Königsberger Ruder-Clubs, der sehr knapp siegte. Einen ebenfalls recht knappen Erfolg konnte „Nautikus“-Ebing im Leichtgewichts-Vierer über „Neptun“-Memel davontragen. Die Ebing'er siegten im Endspurt mit einer halben Luftstafelänge, nachdem Memel über die ganze Strecke geführt hatte. Zwei dritte Plätze errang „Neptun“-Memel im Zweier-Vierer und im Diproben-Vierer.

Ausflüchten, während die Spielvereinigung den Hochsprung und die 800 Meter gewinnen könnte. Ein kleiner Punkterfolg dürfte im ersten Sportfest dem K.S.E. zufallen, der in diesem Jahr überhaupt für die ganze Veranstaltung gute Ausflüchten hat. Das Abendsportfest am Mittwoch wird von der Spielvereinigung veranstaltet, der Eintritt ist frei. R.W.

Handelsnachrichten

Preisnotierungen für Eier
Postgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission
Am 3. Juli 1933

A) Inländische Handelsklassen	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 60 bis 60 gr	Kl. B unter 55 bis 55 gr	Kl. C unter 50 bis 50 gr	Kl. D unter 45 bis 45 gr
L. G. 1 (vollfrische)	8,75	7,75	7	6,5	6
L. G. 2 (frische)	8,25	7,25	6,5	—	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	6,5	—	—	—	—
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	5,75	—	—	—	—

B. Auslands-Eier	18er	17er	15 1/2 - 16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	8,5	7,75	6,75-7	—
Finländer, Estländer u. ähnl. Sort.	—	7,25	6,5-6,75	—
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	67-69 gr	64-66 gr	60-68 gr	56-59 gr
	a) grosso		b) normale	

Posener
Memelländer
Litauer
Witterung: trübe. Tendenz: rubig

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 1. Juli.
Die heutigen Zufuhren betragen einen inländischen Waggon Weizen. Amtlich: ohne Handel. Freiverkehr: Weizen 19,10-19,30, Roggen 16, Gerste 16, Hafer 15 bis 15,30 Mark. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 4. Juli
Mäßige nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt, noch Neigung zu gewitterhaften Schauern, etwas kühler.

Übersicht der Witterung vom Montag, 3. Juli

Über Mitteleuropa steigt der Luftdruck weiter an. Dagegen drängt über Skandinavien im Zusammenhang mit Randstörungen der nördlichen Tiefdruckgebiete kühlere Luft im Ostseegebiet vor.

Temperaturen in Memel am 3. Juli

6 Uhr: + 16,0, 8 Uhr: + 16,5, 10 Uhr: + 15,2

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
490	Wisborg SD. Edlmann	Aalborg	Zement	Svyturys
491	Sven SD. (Sven Fax)	Danzig	Stückgüter	R. Meynoefer
492	Meteor MS. Berndsson	Slite	Zement	Ed. Krause
493	Baltanica SD. (Bulmer)	London	Zement	U. B. C.
494	Liesbeth SD. (Tramborg)	Hamburg	Stückgut	R. Meynoefer
49	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Aktier
471	Baltraffia SD. (Egers)	London	Butter, Bacon, Stückgut	U. B. C.
480	Meteor MS. Berndsson	Slite	leer	Ed. Krause
481	Indalskälven SD. (de Bühr)	Hamburg	Holz und Stückgut	Ed. Krause
482	Preussen MS. (Clavier)	Pillau	Passagiere	R. Meynoefer
483	Allenstein SD. (Bücking)	Bungenäs	leer	Kohlen-Import

Pegelstand: 0,50 — Wind: W. 2 — Strom: aus — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptchriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kackies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Nur noch kurze Zeit!
danert der (625)
Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Die noch vorhandenen Waren werden jetzt zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
Nutzen Sie diese selten billige Einkaufsgelegenheit!
Rudolf Burrack
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 47

FRAUEN
nur keine Sorgen!
Glücklich sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlich hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen ver. Frauenwill Ihre Wünsche mit. Diskret Versand.
Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimertr. 8.

Verkäufe
Spross-Letterwagen (2 Jhr.) zu verk. (672) Schiewerstraße 13, links

Verloren Gefunden
4 Kälber eingefangen. Gegen Erstattung der Unkosten sowie gegen Schadenersatz abzugeben. Laurien Kleinbahnstr. 631

Richtraucher
in 3 Tagen. Anstufung. Soz. Sanitäts-Depot Halle a. S. 48 E.

Unterricht
Schwerhörige und Erlaubte
die das Ablesen der Sprache vom Munde lernen wollen, erhalten sachgemäßen Unterricht. Anmeldung mit Darlegung des Gesundheitszust. u. 5077 dieses Blattes. (671)

Stellen-Angebote
1 kräft. Hausmann stellt ein 639
E. Schareit Fleischermeister Ewaldshof, Tel. 1137

Bardame
von sof. gesucht. 636
Werners Weinstuben

Laufmädchen
kann sich melden bei 682 A. Salzberg

Stellen-Gesuche
Reisender
gut eingeführt, sucht Aufnahme v. Branchen gleichw. Art. Angeb. u. 5963 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.

Tücht. saub. Mädchen
für Landhaushalt braucht von sof. oder 15. 7. F. Kühler Stadtzegelei/Bahnh.

Jüngeres Mädchen
welches auch Gäfte bedienen helfen muß, v. sof. ges. u. ch. Ang. u. 5970 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 661

Ehrl. fleiß. Mädchen
mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen sucht v. sof. od. spät. Stelle im christlichen Haushalt. Angebote u. 5971 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 634

Suche Aufwartestelle
mit od. ohne Kochkenntnisse. Angebote unter 5973 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (649)

Vermietungen
Rl. 3-Zimmerwohnung zu vermieten (623) Wiefenauerstr. 2a

2-Zimmer-Wohnung
Mittelpunkt d. Stadt, an Wohnungsberechtigte sofort zu verm. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. 622

Moderne 4-Zimmer-Wohnung
Kantstr. 24, part., zum 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres bei Kurt Brosius Birnenstraße 7.

Zimmer
Kabinett und Küche, 3. 15. 7. verm. 638
Bomm.-Witte 18.

Frdl. möbl. Zimmer
mit Bad, sowie neuvermietet leeres Zimmer m. Kammer und Küche an einzelne Dame oder Herrn zu verm. 667
Mothstr. 52

Schlafstelle f. jung. Mann
zu haben. Zu erf. an d. Schalt. d. Bl. (657)

Schlafstelle
für jungen Mann zu haben 652

Bratz
Mädchenamstr. 26. Dal. ein zweifabr. Handwagen zu hab.

Saubere Schlafstelle
f. 2 Jg. Leute a. h. 627
Wiefenstr. 25 I.

Mitbewohner
gesucht. Zu erfragen a. d. Schaltern dieses Blattes. 631

Roft und Logis
zu haben 673
Gr. Sandstr. 13

Laden
mit 2 Schaufenstern (epl. auch mit Nebenräumen) z. vermieten. Angeb. unt. 5968 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (626)

Trockene, geräumige Speicherräume
einer für Heringe geeignet, im Zentrum der Stadt von sofort zu vermieten. Angebote u. 5965 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 613

Fleischgewölz
nebst Werkzeuge mit sämtlichen Maschinen und Zubehör vom 1. August zu verpachten oder käuflich zu übernehmen. 633
Pannars Kl. Sandstraße 5.

Ihre Vermählung geben bekannt
Kurt Seigies
Liesa Seigies
geb. Keuchel
Danke gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit.
Memel, den 3. Juli 1933

Nachruf

Herr Landtagsabgeordneter

Jonischkies
Pogegen

ist von schwerer Krankheit dahingerafft, aus diesem Leben geschieden. Mit ihm verliert die Landtagsfraktion der Landwirtschaftspartei einen ihrer Besten!

Als Abgeordneter, solange ein memelländischer Landtag besteht, war Herr Jonischkies stets bestrebt, die Belange des grossen Ganzen selbst den Berufsinteressen voranzustellen und sie als aufrechter Mann, wo nötig, zu verteidigen. Er wurde uns allen ein Freund, dessen Andenken wir in Ehren halten werden und dessen viel zu früher Tod eine schwer zu schliessende Lücke reißt.

Aus warmen Herzen ruft die Fraktion der Landwirtschaftspartei dem Verewigten ein Ruhe sanft nach. (606)

Gubba

Vorsitzender der Fraktion der Landwirtschaftspartei

Nachruf

Wir erhalten soeben die erschütternde Nachricht, dass der Landtagsabgeordnete

Herr Chr. Jonischkies
Pogegen

an Lungenentzündung gestorben ist.

Herr Jonischkies gehörte unserer Partei seit ihrem Bestehen an und hat als Mitglied sämtlicher bisher gewählter Landtage sich stets mit ganzem Herzen und als aufrechter Mann für das Wohl unserer Landwirtschaft und unserer Heimat eingesetzt.

Ein ehrendes Gedenken ist ihm sicher!

Memelländische Landwirtschafts-Partei
617

Nachruf

Am 30. Juni d. Js. verschied unerwartet nach kurzer Krankheit, Herr

Christoph Jonischkies
Pogegen

Der Verstorbene hat ausser in vielen anderen Ehrenämtern als Gemeindevorsteher seit Mai 1924, als Amtsvorsteher seit September 1928 und als Kreislandtagsabgeordneter von 1925 bis 1933 und dann von 1931 ab unermüdet für das Allgemeinwohl gewirkt und sich nicht nur bei seinen Amtseingessenen, sondern auch bei seiner Aufsichtsbehörde durch die vorbildliche Verwaltung seiner Ämter in reichstem Masse Achtung und Vertrauen erworben. Das Aufblühen des Kreises Pogegen ist nicht zuletzt seiner rastlosen Arbeit zu verdanken. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Pogegen, den 1. Juli 1933

Namens des Kreis Ausschusses

Der Vorsitzende
von Schlenther, Landrat

Nachruf

Am 30. Juni d. Js. verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Gemeindevorsteher

Christoph Jonischkies

Der Verstorbene hat 9 Jahre die Geschicke der Gemeinde in treuester Pflichterfüllung geführt. Durch sein aufrichtiges und stets hilfsbereites Wesen hat er sich die Zuneigung der ganzen Gemeinde erworben. (654)

Wir werden ihn nicht vergessen!

Pogegen, den 1. Juli 1933

Die Gemeindevertretung

Nachruf

Unser guter Kamerad, der Oberbrandmeister der freiwilligen Feuerwehr Pogegen, stellvertretender Vorsitzender des unterzeichneten Verbandes, Herr Landtagsabgeordneter

Christoph Jonischkies

ist gestorben.

Wir verlieren in dem Verbliebenen einen sehr eifrigen Förderer des gesamten Feuerwehrwesens. Sein allzufrühes Verschiden hinterlässt in unseren Reihen eine sehr schmerzliche Lücke.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand des Verbandes der frw. Feuerwehren des Memelgebiets
I. A.
Böhnstedt, Gewerberat.

Am 30. Juni d. Js. verstarb unser Mitglied

Amtsvorsteher

Christoph Jonischkies

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Schützenverein zu Pogegen u. V.

Nachruf

Am 30. Juni d. Js. verstarb unerwartet unser Mitglied, Herr Amtsvorsteher

Christoph Jonischkies

Der Verstorbene hat stets grosses Interesse für uns gehabt und stand uns in jeder Hinsicht fördernd zur Seite.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. (640)

Sportverein Pogegen

Motorbaraffe „Adolf“

empfiehlt sich für Extra-Fahrten Vereine und geschlossene Gesellschaften. (651)

Näheres an Bord oder Tel. 451

Kurgarten Sandfrug

Morgen, Dienstag, ab 3 Uhr

Volks- u. Kinderfest

mit grossem Festprogramm

Eintritt: für Erwachsene 1 Lit für Kinder 50 Cent

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Mittwoch statt.

Veranstalter: **Clown Arthur u. August Pipo**

Verein der Kolonialwarenhandler Memel G. B.

Montag, d. 10. Juli 1933, abds. 8 Uhr in Fischers Weinstuben (616)

Außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden
2. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern
3. Verschiedenes

Sollte die Generalversammlung nicht beschlussfähig sein, so findet gemäß § 22 des Statuts eine Stunde später eine neue außerordentliche Generalversammlung statt, die unter allen Umständen beschlussfähig ist. Wir bitten unsere Mitglieder vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand
Louis Blum

Zement-Kalk

Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen und Wandplatten
Terrazzo

Kachelöfen

in modernen Farben
Chamottesteine
ab Lager und frei Haus.

B. Freidberg
Tel. 311 Weritstr. 1

Pfand-Auktion!

Dienstag, d. 4. Juli, nachm. 2 Uhr, Karlstr. 2a, über die nicht eingelösten Pfandstücke vom 18. August 1932 bis zum 3. Dezember 1932 auf die Nummern 6380 bis 6543 (669)

M. Edolmann Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Str. 1

Abschiedsgruss

Bei unserem Scheiden aus Memel sind uns von Kirchengemeinden, Behörden, Verbänden, Vereinen, Familien und sonst vielen lieben Menschen so viele Beweise freundschaftlicher Gesinnung, freundlicher Anerkennung und Liebe zuteil geworden, daß wir tief beschämt waren. Wir schauen dankbar auf die letzten Wochen und auf fast 19 Jahre in Memel zurück. Wir haben leider längst nicht allen ein Abschiedswort sagen können. Darum rufen wir auf diesem Wege allen, die unser in Treue gedanken, gemeinsam zu: Allerherzlichsten Dank, lebt wohl und auf Wiedersehen!

Königsberg, den 1. Juli 1933

Generalsuperintendent
D. Gregor und Frau

Künftige Anschrift: Stolp 1.
Pom., St. Georgstraße 4.

Capitol

Montag 6 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise Lit 1.- u. 1.50

Der hochspannende Kriminal-Großtonfilm

Düsseldorfer Mörder

mit Paul Kemp, Theodor Loos, Gustav Gründgens, Peter Lorre!

Tonwoche

3 Vorspiel-Rubinen

2.20x1.80 doppelwandig, als Telefon-Bellen oder bergleichen geeignet, zu verkaufen

Kurt Brosius.

Lehreräulein

für mein Musik- und Spielwarengeschäft von sofort gesucht (662)

Kurt Brosius.

Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft des Memelgebiets

Öffentl. Kundgebung

im Schützenhaus, Freitag, 7. Juli, abends 8 Uhr

Unser Führer **Freiherr v. Saß** spricht über das Thema:

Was wir wollen

Die Propagandaleitung (643)

Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen

- Granit / Marmor
- Kunststein
- Grabeinfassungen
- Terrazzofussböden
- Terrazzotreppenstufen

M. Rodermann, Bildhauer

jetzt Polangenstraße 22 (Hof)

Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalkunst. (4630)

In- und Ausl. Pat. angemeld.

Patent-Stopf-twist
die
wunderbare Erfindung

womit man schadhafte Wäsche nicht mehr stopfen braucht - mit jeder modernen Nähmaschine repariert, „Pat“ die Wäsche blitzschnell „fast gewebartig“

Enormer Massenartikel - Millionen Packungen sind in div. Monaten verkauft worden.

Allein-Vertrieb für div. Länder

an seriöser kapitalkräft. Interess. zu vergeben.

„NEUPAG“
ZÜRICH 1 Löwenstraße 55/57

Verband der Frauen-Vereine vom Roten Kreuz



für das Memelgebiet

Siebente Geld-Lotterie

Ziehung am 4. Oktober 1933

Gewinne zu Lit 5000, 2000, 1000 usw. im Gesamtbetrage von Lit 25000.—, Auszahlung ohne Abzug. Lose bei allen Frauen-Vereinen und bei der Geschäftsleitung sowie deren Verkaufsstellen.

Ganzes Los Lit 10.—, halbes Lit 5.— viertel Lit 2.50

Die Geschäftsleitung:

R. Lankowsky, Memel, Polangenstraße 41, Tel 22

Ein Neubau

in Schmied zu verkaufen. Zu erfr. an den Schalter dieses Blattes. (646)

Geschäftsgrundstück

(Lebensmittel), Mittelpunkt d. Stadt, zu verkaufen. Angebote u. 5975 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (659)

1366 elegante 7-Eiger-Vimouline **Rud. Coh.** (6955) Gr. Sandstraße 5.

Dienstag Kinderfest am Sandfrug

Kammer

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr
Ein Voltreffter

Annemarie

Die Braut der Kompanie

Das fabelhafte deutsche Tonfilm-Lustspiel

Luigi English
Paul Hörbiger

Russische Rhapsodie

Im afrikanischen Busch

Milchpreiserhöhung

Vom 5. Juli ab erhöhen wir den Milchpreis auf 619

20 Cent p. Liter

Verein der Memeler Milchhändler.

Bin verzogen

von Moltkestraße 1 nach Ankerstr. 4. Ich bitte meine Kundenschaft, mich auch dahin beehren zu wollen. (628)

D. Szablos
Schneiderin.

Malereiarbeit

wird billiger u. sauber ausgeführt. Angebote unt. 5969 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (624)

Zement	Kalk	Gips	Kreide
Rohr-	Gewebe	Nägel	Beschläge
Dach-Pappen	Kohlen-Teer	Flurnis	Farben
liefern billigst frei Haus			

J. Schrolowitz
Tel. 1007 Tel. 663

Versteigerung!

Mittwoch, den 5. Juli von vormitt. 9 Uhr ab, **Friedr. Wilhelm-Str. 14/15** im Porzellengeschäft wegen gänzlicher Aufgabe und Raumnung über:

- 1 Posten Wein- und Likörgläser, Porzellan, versch. Lampen, Küchenslampen, Infusionsgegenstände für Babeneinrichtungen, Steinkuchen, div. Küchengeräte, Kinderbadewannen, Laternen, Gartenstühle, versch. Wärfen, div. Haus- und Wirtschaftssachen, 1 gr. Posten versch. Zylinder (für Wiederverkauf auch im Ganzen abzugeben), Gaslöhtrümple (für Steh- u. Hängelicht), Spiritusströmper, mehrere gr. Straßenlaternen, Lampenfassings, 2 Schreibstühle, 1 Kassettenstuhl u. versch. mehr

M. Edolmann, Auktionator
Friedr.-Wilhelm-Str. 1

Polizeiwidrig

billig sind die Tapeten im **Spezialhaus Jacubeit**, dabei von einer so hohen Qualität, dass man seine helle Freude daran hat. Auch die billigste Tapete von der Firma **Franz Jacubeit** **Börsenstr. 13** enttäuscht nie

Kolonialwarengeschäft

mit Auschank, evtl. Restauration oder Lebensmittelgeschäft von sofort od. später zu mieten (pachten) gesucht. Ausführliche Angebote unter 5972 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (646)

Mietsgesuche

Sonnige, geräumige **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad sucht am 1. Oktober 635

Studentat **Laput** Sandkrug, Villa **Grossmann** Telefon Nr. 10.

Chepaar sucht möbl. Zimmer
Angeb. unt. 5967 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (621)

Um die deutsche Sprache gründlich zu erlernen, wünscht ein Student von sofort für einige Monate **B Wohnung** und Anschluß an eine intelligente, deutsche Familie in Memel. Angeb. unt. 5956 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (586)

Herr sucht möbl. Zimmer mit Bad, möglichst Nähe Alexanderstr. Angebote u. 5974 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (655)

Jeder muss wissen

dass nach dem 1. Juli jed. elektr. Apparat mit Störseh-Vorrichtung zu versehen ist. Wir entwerfen Ihr Gerät prompt und sachgemäss. Kostenlose Prüfung von

Radio-

Röhren u Apparaten. Reparaturen und Ersatzteile für alle Radiogeräte. Lager in neuen Valvo-Röhren (Goldene Serie) sowie Telefunken

Berelson

Radio-Spezial-Geschäft
Fischerstrasse 11

Staatslotterie

Ziehung der II. Kl. am 4. u. 5. Juli. Noch sind neue Lose 1/2 20.—, 1/2 10.—, 1/4 5.— Lit erhältlich bei den bekannten Kollektoren in Memel Stadt und Gebiet sowie bei der Generalagentur der Staatslotterie in Memel **Vibauer Str. 20**

Hansa-Keller

Vibauer Straße 18
Jeden Dienstag und Freitag **Buttermilch**

Kaufgesuche

12 Kleiderschränke für alt zu kauf. gef. Angebote u. 5959 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (604)